

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zobanitzgasse 53.
Besprechungszeiten der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr
Mittwoch 4-6 Uhr.

Die in dieser Zeitung erscheinenden Anzeigen
werden nicht für die Redaction nicht
verantwortlich.

Maßnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

In der Filiale für Inf. Anzeigen:
Otto Kriem, Universitätsstr. 22,
Südliche Rathenauerstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 248.

Freitag den 5. September 1879.

73. Jahrgang

Anlage 16,000.

Abonnementspreis Viertel 4 1/2 M.,
incl. Frachtlohn 5 M.,
durch die Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegemplar 10 Pf.
Abonnenten für Extrablätter
ohne Postbefreiung 29 M.
mit Postbefreiung 48 M.

Inserte 5 gr. Zeitungs 20 M.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis — Tabellenfächer
Zug nach höherem Tarif.

Erklärung unter dem Redactionsrecht
die Spalte 40 Pf.
Inserte sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung prosumo-weise
oder durch Postnachschuß.

Bekanntmachung.

Es sollen
Sonnabend, den 6. September d. J. von Vormittags 9 Uhr ab
folgende im alten botanischen Garten aufbereitete Holz- und Brennholzarten
an 7 eichene, 2 eichene, 1 lindener, 4 pappelne, 1 kiefern- und 3 fremde Kuppelbäume,
ca. 2 Km. eichene, 8 Km. pappelne, 8 Km. Kirschenbäume und 8 Km. kieferne Brennholzarten,
74 Km. diverse Stodschichten und 48 Stück harte Abraumhauen
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung meist-
bietend versteigert werden.
Zusammenkunft an der Brücke in der verlängerten Albertstraße.
Leipzig, den 27. August 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Geor. Eick.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Feuerwehreinrichtung in der Oberstadt betreffend.
Zur Errichtung einer Feuerwehreinrichtung in der Oberstadt und hauptsächlich in den Straßen Kreuzstraße,
Geißstraße sowie dem unteren Theil der Inselfstraße oder in unmittelbarer Nähe derselben wird ein Local,
Barriere oder Souterrain nach der Straße gelegen, gesucht. Das Honorar für die Bedienung des Appa-
rates resp. Annahme von Feuermeldungen beträgt jährlich 150 Mark und erwachsen bei Errichtung der
Feuerwehreinrichtung den Herren Hausbesitzern resp. Administratoren keine Kosten.
Diejenigen Inhaber von Wohnhäusern, welche eine Feuerwehreinrichtung übernehmen wollen, hauptsächlich
Hausbesitzer, für welche es sich am besten eignen würde, haben ihre Adresse auf dem Feuerwehrebureau,
Rathsmarkt Nr. 1, 2. Etage niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.
Meißner, Branddirector.

Bekanntmachung.

Die bisher von dem Armenpfleger Herrn Pöppig verwaltete 1. Pflege des XXX. Armendistrictes ist,
nachdem Herr Pöppig das Pflgeramt niedergelegt hat, von dem Kaufmann
Herrn Johann Nicolaus Dorff, Rathmannstraße Nr. 4,
übernommen worden.
Leipzig, den 3. September 1879.
Das Armendirectorium.
Im Auftrage: Dr. Fischer.

Der Sturm auf die Schule.

Die in Preußen durch Beseitigung des Ministers
Fallt geschaffene Lage beginnt bereits Früchte zu
tragen. Die ultramontane Partei schickt sich
an, ein massives Ansturm gegen das Aufsicht-
recht des Staates über die Schule in Scene zu
setzen und damit den Versuch zu machen, eine
schwer erlumpfte Gesetzgebung lahm zu legen. Wie
weit der neue Cultusminister in Preußen dem
Drängen des Despotismus nachgeben wird, dafür
sicheln bis zur Stunde sichere Anhaltspunkte;
höhere Anzeichen deuten inebien darauf hin, daß
eine schnelle Handhabung der sog. Waage nicht
geplant wird. Man schreibt uns in dieser für
unser gesammtes politisches Leben in hohem Grade
wichtigen Angelegenheit aus Berlin vom Mitt-
woch: „Die ultramontanen Blätter veröffentlichen
die Beschwerdeschrift, welche der Klerus der
Diöcese Münster und Paderborn in der
Schulfrage an den Cultusminister v. Pott-
lamer gerichtet hat. Das Actenstück schließt mit
der Bitte, der Minister „wolle geneigen, die den
Organen der Kirche bei Ertheilung und Leitung
des Religionsunterrichts durch die kaiserlichen Re-
gierungen bisher bereiteten Hindernisse zu be-
seitigen.“ Was die Petenten an concreten Be-
schwerden heftigen, bezieht sich in der That nur
auf den schulpflichtigen Religionsunterricht.
Aber die Begründung der Beschwerden —
reichlich die Hälfte der Schrift — ist durchaus
allgemeiner Natur. Thatsächlich läßt das Ganze
auf die principielle Streitfrage hinaus: Ist die
Schule eine Anstalt des Staates oder der
Kirche? Wie der weltliche Klerus sich diese
Frage beantwortet, erblickt aus folgendem Satze:
„Die katholische Kirche hält daran fest, daß sie den
Auftrag erhalten hat, die Menschen mit Rücksicht
auf ihr ewiges Ziel unter Anwendung derjenigen
Mittel und nach denjenigen Grundsätzen zu er-
ziehen, welche ihr göttlicher Stifter ihr hinter-
lassen hat. Auf die Ausführung dieses Auftrages
kann und darf sie niemals verzichten.“ Hier ist
nicht die Rede von einem auf die Ertheilung des
Religionsunterrichts beschränkten Rechte, sondern
die Herren nehmen für sich die gesammte Er-
ziehung, und zwar der ganzen Menschheit, als ein
von Gott ihnen verliehenes Amt in Anspruch.
Der „organische Zusammenhang der Schule
mit der Kirche“ d. h. die Beherrschung
der letzteren durch die letztere ist, wie aus
einer im Jahre 1872 erlassenen Erklärung der
preussischen Bischöfe wiederholt wird, „ein der
Kirche angeborenes göttliches Recht, dessen sie sich,
selbst wenn sie wollte, nicht entäußern könnte.“
Man braucht den schroffen Gegensatz dieser An-
sicht zu dem Geiste, in welchem der Staat
Preußen das Schulwesen aufstellt, nicht erst zu
kennzeichnen. Dieser Geist hat in der neueren
Gesetzgebung seinen Ausdruck besonders in dem
Gesetze vom 11. März 1872 über die Schulpflicht
erhalten. Begreiflich daher, daß sich gegen dieses
Gesetz der Hauptanstoß von dem Gebiete der
Schule geplant Reaction richtet. Wie die eban-
gelisch-lutherische Synode-Conferenz zu Berlin
ihre Kriegserklärung gegen das bisherige System
mit der Forderung der Beseitigung dieses Gesetzes
begann, so stellte der am 13. August in Münster
berufene katholische Klerus diese Forderung
an die Spitze seiner Resolutionen. Wir können

haben immer geglaubt, daß ein Gesetz, welches,
wie die vorliegende Beschwerdeschrift sagt, die
Schule derart für eine Veranstaltung des
Staates erklärt, „daß die Aufsicht über
dieselbe mit Ausschluß jeder andern Berechti-
gung lediglich in staatlichen Auftrag gefahrt
werden solle“, — daß ein solches Gesetz nur aus-
sprache, was sich aus dem Begriffe des heutigen
Staates von selbst ergebe, was außerdem für
Preußen durch Art. 23 der Verfassungsurkunde,
der alle öffentlichen und Privat-Unterricht-
und Erziehungsanstalten unter die Aufsicht vom Staate
ernannter Behörden stellt, noch ausdrücklich und
feierlich proclamiert sei. Aber der weltliche
Klerus behauptet, daß es sich hier lediglich um
„unter dem Anstrich einer glaubwürdigen, gottver-
ordneten Parteirichtung erlassene Maßregeln“ handle.
Freilich, was den Religionsunterricht in der öffent-
lichen Volksschule anlangt, so bestimmt die Verfas-
sung, derselbe solle von den betreffenden Religions-
gesellschaften „geleitet“ werden. Aber niemals ist ein
Zweifel darüber gewesen und hat vom rechtlichen
Standpunkte aus ein Zweifel darüber sein können,
daß die „Ertheilung“ des Religionsunterrichts in
der öffentlichen Volksschule nur im Auftrage des
Staates geschehen könne. Aus der vorliegenden
Beschwerdeschrift indes erfahren wir, daß diese
Aufsicht von Seiten der Staatsgewalt „eine
schwer sinnhafte Annäherung des kirchlichen Ver-
trages“ sei. Man sieht, die Sprache der Herren
Geistlichen, welche an einer anderen Stelle auch
in höchstem Tone von der „so genannten nationa-
len Erziehung“ reden, hat trotz der Regierungswen-
dlichkeit der Centrumpartei an Keckheit
Nichts eingebüßt. Dabei nimmt es sich etwas
wunderlich aus, wenn sie drohen: „Auf diese
Weise ist ein Gegensatz zwischen Schule und Kirche
hergestellt, welcher, wenn er andauern sollte, den
Klerus zwingen müßte, die katholischen Eltern
vor einem das kirchliche Leben schädigenden
Einfluß der Schule zu warnen.“ Als ob die
Herren dies „Warnungs“-Geschäft nicht bereits
gründlich betrieben hätten! — Im Allgemeinen
haben wir es in der Beschwerdeschrift lediglich
mit altbekannten Klagen und Ansprüchen zu thun.
Das Neue an der Sache ist nur, daß die Querulanten
dem Herrn Cultusminister von Pott-
lamer ausdrücklich ihr Vertrauen aussprechen, er
werde ihren Wünschen nachkommen. Dies einzige
Neue ist aber auch bemerkenswerth genug. Auf
die Antwort des Herrn von Pottlamer darf man
mit Recht gespannt sein.
Der genannte Herr Minister erklärte bekanntlich
in Berlin gelegentlich eines Diners, daß er „auf
einem ganz anderen politischen und kirchlich-religiösen
Standpunkte als sein Amtsvorgänger“
hände; es ist also das Schlimmste zu befürchten,
und möglicherweise erweist sich der den Ultramonta-
nen im preussischen Abgeordnetenhaus zugebende
Auspruch Dr. Fall's: „Meine Herren, die
Schule werden Sie niemals erhalten!“ nun
doch als eine Chimäre.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 4. September.
Die Begegnung der beiden Kaiser Wilhelm
und Alexander in Alexandrowo ist als
hochwichtigere Stoff für „Conjectur“ die Spal-
ten der Tagesblätter. Etwas Positives über das

Verhältniß Deutschlands zu Rußland ist nat-
ürlich nicht zu melden, dem Combinationstalent
der Tagespolitiker ist daher am so mehr der
weiteste Spielraum eröffnet. Eine Reihe weiß
der beiden Depeschen über den Verlauf der Reise
der beiden Monarchen, über die gegenseitigen Be-
suche u. s. w. haben wir zur Verfügung, da sie etwas
wesentlich Neues den bekannten Vorgängen nicht
hinzufügen. Dagegen dürfte folgender Bericht der
„W. Z.“, datirt Berlin vom 3. d. M., inso-
fern von Interesse sein, als er den vortrefflichen
Gesandtschaftsstand Kaiser Wilhelm's constatirt.
Es heißt darin:
„Daß Kaiser Wilhelm mit dem Czaren sich
treffen würde, wurde gestern bei der Parade auf
dem Tempelhofer Felde bekannt; bei dem Galadiner,
das Nachmittags im königlichen Schlosse stattfand,
erzählte der Kaiser selbst, daß er früher, als ur-
sprünglich bestimmt, von hier abreisen würde, um
hinter Thron mit dem russischen Kaiser zusammen-
zutreffen. Der Kaiser fügte, wie erzählt wird, scherz-
haft hinzu, vielleicht machte ihm mancher Secondelieutenant
die Strapazen nicht nach, die ihm bevorstünden,
auf die er sich aber freue, weil er sich recht
wohl fühle. Es war denn auch bei der Parade
die frühere und kühlere Gestalt der Kaiserin
womit der Kaiser, zu Pferde sitzend, den zwei-
maligen Hordemarsh des Gardecorps kritisch
musterte. Die jugendliche Mutter des greisen
Monarchen verlegte seine ganze militärische Um-
gebung in recht gehobener Stimmung und es
erwannen Alle die Ueberzeugung, daß jetzt der
Kaiser innerlich wie äußerlich Alles überwinden
hat, was ihn leiblich betreffen. Bei alledem ist
nicht ausgeschlossen, daß die Kerze des Monarchen
Befinden auf's Geratewohl übermache, und sollten
die Anstrengungen des Wanderns in Ostpreußen
eine Schonung der Kräfte nöthig machen, so würde
der Kaiser nicht nach Sibirien kommen, um für Ruß-
land reich und kräftig zu sein. Allein das sind
eventuelle Maßnahmen; der Kaiser wird, wenn
irgend möglich, nach den Wäldern des ersten
Corps auch die des zweiten mitmachen wollen.“
Es mag nachstehend noch eine Privatdepesche
Platz finden, welche aus gestern noch nach Schluß
des Blattes aus Alexandrowo zugeht. Die-
selbe lautet:
Alexandrowo, 3. September, Abends. Die
Begrüßung beider Kaiser vor eine überaus herz-
liche; beide Monarchen umarmten und küßten sich.
Kaiser Wilhelm ließ im Kaiserzimmer des Empfangs-
gebäudes, Kaiser Alexander in der Villa des Ge-
nerals Baron Fren. Beide Majestäten machten
sich gegenseitig dreiviertelstündige Besuche. Das
Diner, zu welchem Wankow, Kogebue und Albe-
byll zugezogen wurden, war glänzend. Kaiser
Wilhelm sah sehr wohl aus und war über den
glänzenden Empfang sehr erfreut.
Was will die Regierung? Diese Frage wird
bis zur Stunde noch immer von den Parteien in
Preußen aufgeworfen, die Unsicherheit ist eine
große und selbst die conservativen Gruppen, welche
doch sonst mit Regierungskreisen Fühlung haben,
tappen im Finstern umher. Bis dieser Seite ist
die Verwirrung besonders groß, daher Unklarheit
und Spaltung, die bis zur offenen Felde gediehen
sind. Man schreibt uns über die in liberalen
Kreisen Berlins ausgedehntlich herrschenden
Anschauungen von dort wie folgt: „Wer
etwa noch gehofft hat, daß die „Provin-
zial-Correspondenz“ in dieser Woche endlich
eine klare und unumwundene Aufklärung über
die Absichten der preussischen Regierung für
die bevorstehende Legislaturperiode bringen
würde, sieht sich abermals enttäuscht. Das Re-
gierungsvorwort beantwortet die seit einem Monat von
allen Seiten, von fast allen Parteien an daselbe ge-
richteten Fragen mit unüberwindlichem Schweigen.
Seine Verlegenheit sucht es abermals durch eine
Volemie gegen die nationalliberale Partei zu
verdecken, diesmal aber in so vollständig unglück-
licher Weise, daß es dem Leser wirklich schwer fällt,
ernst zu bleiben. Die „Prov.-Corr.“ weist den
nationalliberalen Blättern vor, sie müßten sich ab-
„dem Gelpenst einer kirchlichen Reaction, welche
namentlich die Schulverwaltung ergreifen soll,
blauben zu verschaffen, um einen Bahrtzug zu ge-
winnen, der auf die Rettung der angeblich bedroh-
ten, erst vor vier Jahren begründeten und durch
Staatsgesetz verbürgten Verfassung der eban-
gelischen Kirche und auf Rettung der Schule
vor einer angeblich drohenden Rückkehr zu
den ihrer Zeit viel heftigsten Regulativen und
vergleichlichen lautet. Es ist kaum ein geschickter
Rausgriff, von Kirche und Schule zu reden, wenn
Eisenbahnen und Steuern auf der Tagesordnung
sind. Die ersten Institutionen sind wohl zur
Pflege der idealen Güter bestimmt; deswegen kann
man sich doch nicht alle Tage mit ihnen be-
schäftigen.“ Es mag ja sein, daß für die Autoren
der „Prov.-Corr.“ die Angelegenheiten von Kirche
und Schule einwillen nicht auf der Tagesordnung
stehen; aber der Ideenreiß dieser Herren ist doch
nicht gleichbedeutend mit dem Inhalte des ge-
samten öffentlichen Lebens in Preußen! Wenn

die „Prov.-Corr.“ in der glücklichen Lage ist, einen
ganzen Sommer hindurch immer nur wieder ihr
vor Jahr und Tag einstudirtes Liedchen vom „Schutz
der nationalen Arbeit“ zu wiederholen und sich sonst
um die Vorgänge in der Außenwelt gar nicht zu
kummern — uns Anderen ist dies beneidenswerthe
Loos nicht beschieden. Was der „Prov.-Corr.“
als „Gelpenst“ erscheint, wir haben es bereits in
voller Wirklichkeit gesehen. Wir wollen die satir-
sam bekannten Forderungen des ultramontanen
Klerus und der evangelisch-orthodoxen Pastoren
nicht nochmals aufzählen. Die „Prov.-Corr.“ mag
ja im Vertrauen auf die Fertigkeit der Regierung
recht geringschätzig von diesen Vorgängen denken;
wolle sie aber doch, soweit die übrige Menschheit
in Betracht kommt, Zweierlei erwägen: einmal,
daß nicht Jeder in die Absichten der erst vor Kur-
zem in ihrem Personalbestande wesentlich veränderten
Regierung ebenso eingeweiht sein kann wie die
Verfasser der „Prov.-Corr.“, folglich auch nicht den
gleichen Grad von Vertrauen zu prästiren vermag;
sobann aber, daß die Regierung, wie hoch man auch
von ihrer Macht denken mag, den Gang der öffent-
lichen Dinge doch nicht allein zu bestimmen in
der Lage ist. Wenn die verbündete Armee der
Herren Windthorst und v. Meyer-Kndorff im
Abgeordnetenhaus über die Majorität verfügte,
glaubt wohl die „Prov.-Corr.“, daß jene kirchlichen
Reactionsbestrebungen auch dann noch lediglich
von den Nationalliberalen erfanbene Gespenster
bleiben würden? Nun, für eine solche Eventualität
würde es doch immerhin von einigem Interesse, die
Ansichten des neuen Cultusministers über die For-
derungen jener Coalition kennen zu lernen. Auf
die eigenen Auslassungen der „Prov.-Corr.“ könnte
man dabei sogar mit Vergnügen verzichten, es
würde genügen, wenn sie lediglich die Antwort
des Herrn von Pottlamer auf die Be-
schwerdeschrift des Klerus der Diöcese Münster
und Paderborn mittheilte. — Kommen wir
indes noch mit einem Wort auf Dasjenige, was
nach der „Prov.-Corr.“ heut zu Tage allein auf
der Tagesordnung ist. Das Blatt polemisiert gegen
die nationalliberale Partei auf Grund des
durch eine Indiscretion an die Öffentlichkeit ge-
langten Entwurfs eines Wahlartikels. Nun, dieser
Entwurf widmet sowohl der Steuerfrage wie der
Eisenbahnfrage je einen besonderen Paragraphen.
Die kann da die „Prov.-Corr.“ behaupten, daß die
nationalliberale Partei diesen Fragen auszuweichen
suche? Wer ihnen wirklich antwortet, ist die „Prov.-
Corr.“ selbst. Seit dem Wechsel im Finanzmini-
sterium wird Tag für Tag die Frage nach dem
Steuerreformpläne der Regierung laut. Die
„Prov.-Corr.“ aber hat Wichtigeres zu thun, als
darauf zu antworten! Auf welchem anderen Wege
aber sollen wir denn nun endlich einmal erfahren,
was eigentlich die Regierung will?
Zur Wahlbewegung in Berlin wird uns
von dort vom Donnerstag wie folgt geschrieben:
„Der Berliner Conservativen giebt es zwar
nur eine geringe Zahl, aber es gelingt ihnen doch,
bei den diesjährigen Wahlen sich zu zeigen und
zu machen. Zwar ihr Plan, fortschrittliche Ver-
sammlungen zu sprengen, wird schwerlich zur Aus-
führung gelangen, denn die Interner werden
sich wohl durch die Furcht vor gar zu unliebsamen
Folgen des Experimentes zurückhalten lassen, aber
das neueste Bündniß der Berliner Conservativen
mit den Ultramontanen wird schon Raum
genug machen. In der letzten Sitzung des
hierigen Centrumsvereins wurde nämlich durch
den Vorsitzenden, Herrn v. Kehler, ein Schreiben
verlesen, in welchem das conservative Comité ein
Wahlbündniß für die künftigen Wahlen an-
trägt und zugleich versichert, daß es selbstverständ-
lich nur Candidaten aufstellen werde, welche sich
verpflichten, dem Cultuskampf ein Ende zu machen.
Die Ultramontanen haben beschlossen, auf den Vor-
schlag einzugehen und mit den Conservativen zu
cooperiren. Den Liberalen wird das Bündniß
nicht gefällig sein. Die Nationalliberalen gehen
in allen vier Wahlbezirken Berlins mit der Fort-
schrittspartei zusammen.“
Ein Correspondent der „Befreiung“, an-
knüpfend an die Sedanfeier in Berlin, läßt die
gegenwärtige Parteilage in der folgenden Weise
zusammen:
„Der Sedantag wäre so recht geeignet gewesen,
um an die vielen gemeinsamen Ziele, erreichte wie
erfreute, der Parteien zu erinnern, die man
früher mit der Bezeichnung „reichsruhm“ zusam-
zufassen pflegte. In früheren Jahren wurde das
berühmte Zusammengehen zwischen Liberalen und
Conservativen von oben herab gestiftet und auf
mögliche Abschwächung der Gegensätze hinar-
gearbeitet. Dann in Hand kamen die Parteien
den Ultramontanen und Socialdemokraten gegen-
über, die den höchsten Ehrenrang deutscher Waffnen
nicht eifrig genug mit Schwim beweisen konnten.
Wie hat sich das Alles geändert! Nicht allein die
Partei, die einst unter Borantritt der „Reueyia“

Handelsgericht Leipzig.

Versteigerungen.
6. September, Vormittag 9 Uhr im
Versteigerungsamt: 2 Waschtische mit
Wasserleitungsvorrichtung u. Hartmor-
beg Schieferplatte, 860 Stück Glasen,
verschiedene Colonialwaaren, als Soda,
Säure, Lichte, Seife, Zucker, Syrup,
Cognac, ferner eine Partie
Kaffeebohnen, 1 Petroleumapparat,
1 Regulator, verschiedene Kadmien-
stifen und andere Mobilien.
29. September, Form. 10 Uhr eben-
falls im Versteigerungsamt: 1 Bier-
keller, verschiedene Kadmienstifen,
Kochgeschloß, Schantische, 1 Brücken-
waage u., sowie eine Partie Möbel
und Betten.

Bezirksgericht Leipzig.

Grundstücks-Versteigerung.
15. September das Herrn Fr. Wua.
Grunder ex. auct. Grundstück Süd-
west Nr. 8. Lage: 78,500 A.
18. November das Herrn Karl
Grunder ex. auct. Grundstück Süd-
west Nr. 15. Lage: 118,000 A.
am 7. August d. J. ist im Fleißhause
Kontostelle, und zwar in der Nähe des
Kontostellens ein Leinwandmännchen
aufgefunden und polizeilich auf-
gehoben worden, welcher schon 2 Wochen
im Wasser gelegen haben kann. Da
Bekanntmachung
In unserer Verwahrung befinden sich:
7 Stück amerikanische Fuchshäute, welche
am 17. v. Mts. von zwei jungen Leuten
an einer biesigen Restauration zurückgelassen
worden sind, und vermuten wir, daß diese
Häute von irgend einem Diebstahle herrühren.
Wir bitten um sofortige Nachricht an
unser Criminalabtheilung, falls die Felle
von wem vermisst werden.
Leipzig, am 4. September 1879.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Häber, Knecht.

Signalment:
Alter: 30 Jahre, Größe: 1,79 M., Statur:
mittl., Haare: dunkelbraun, Gesicht: rauh,
Nase: blond, Bart: keinen, behabenden
Schmurrbart.
Wendung: ein braunes Jaquet mit
rotem Kragen und braunen Hosenknöpfen;
mit 1 M. gezeichnetes weißes Hemd;
mit Stoffhosen und weißes Stiefchen.

Bekanntmachung.

Die nach Aufhebung des biesigen Justiz-
amtes verbleibende Wohnung des
Justizoberbeamten, bestehend aus
Küche, Wohnzimmer, Speisekammer,
Badezimmer und Toilettenkabine, nebst
Boden in Gartenhaus zu Dornburg an
der Saale, in schönster Lage, soll
am Sonntag, den 20. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr, auf unsere Expedition
unter den im Termin bekannt gemacht
verbleibenden Bedingungen meistbietend ver-
kauft werden und werden Käufer dazu
eingelesen.
Dornburg, am 28. August 1879.
Großherzoglich S. Regierungsd.
Waller.

Auction.

Freitag den 5. Septbr., früh 10 Uhr,
kommen wegen Aufgabe einer Klemmer-
werkstatt verschiedene Gegenstände als
Kampfen, Eisenblech, Kohlenstangen, Simer,
Fische, Töpfe, eine Partie Christbaum-
kugeln, Vogelbauer und dergleichen Andere
kräftig 75 meistbietend zur Versteigerung.
J. F. Pohle, Auctionator.

Pfänder-Auction.

Freitag, den 5. d. d. von Vorm. 9 Uhr
an Große Windmühlstraße Nr. 7
im Saal: Betten, Bänder, Schuwerk,
Wiedergelände, namentlich Winter-
verkleider u. Jaquets. J. F. Pohle.

Pflanzen-Auction.

Montag den 8. September Nachmittags
3 Uhr sollen im Pflanzw., Friedrichstr. 6,
eine Partie große Granaten, Vorterrn,
Kirschen, Oclander u. s. w. versteigert
werden. Dieselben können daselbst auch
früher zu jeder beliebigen Zeit besichtigt
werden.
Abbeccat Portius in Pflanzw.,
Friedrichstraße 7, 1.

Neujahrwünsche

empfehlen G. Th. Winckler, Ritterstr. 41,
und „Zum Tintenfaß“, Blauenische Str. 17

Visitenkarten,

100 Stück von 1 A an,
Monogramme 100 von 2 A
Ernst Hauptmann, Markt 10, Kaufhalle 7.

Monogram-Briefpapier

in allen Buchstaben vorrätig,
kardes 100 von 2 A
1-3 A
Reb. Koppsch, Reichstraße 10

Invalidendank

Annuncen-Expedition
Nicolaisstraße 1, 1.

Vorbereitungscursus für Einjährig-Freiwillige.

(Begründet im Jahre 1847.)
Anmeldungen zum neuen Cursus nimmt entgegen R. Reut, Nicolaisstraße 61, 1. — Prospecto gratis.

Generalversammlung der Kramer-Innung.

In Gemäßheit des §. 19 der Statuten der Kramerinnung findet die zweite dies-
jährige Generalversammlung
Freitag, 5. September 1879, Nachmittags 3 Uhr,
im Saal des Kramerhauses statt, wozu wir die Herren Kramer ergebenst einladen.
Tagesordnung:
1) Mitteilung über die Angelegenheiten der Innung seit der letzten General-
versammlung.
2) Antrag des Vorstandes auf Anlegung einer Straße und Parcellirung des
Gartens am Hauptgrundstücke Nr. 11 des Königsplatzes und der Handelsstraße.
3) Wahl dreier Revisoren.
Leipzig, am 29. August 1879.
Die Kramer-Innung.
Doctrah Kleinschmidt, Kramerconsulent. Gustav Kreuzer, Vorsitzender.

Das Erziehungs-Institut für Knaben zu Ballenstedt a. Harze

empfehl ich Eltern und Vormündern zur geneigten Berücksichtigung. Die seit
29 Jahren bestehende Anstalt bietet durch Anwendung bewährter Unterrichtsmethoden
und durch ihre familienartige Obhut für eine harmonische Ausbildung
ihrer Schüler und gibt Gelegenheit zu jedem Schulunterrichte bis Obersecunda von
ihren Schülern und Prima von Realschulen 1. Ordn. (18 Lehrer für 10 Klassen, in denen
Gymnasien und Prima von Realschulen 1. Ordn. (18 Lehrer für 10 Klassen, in denen
meist nur 12 Schüler zusammen unterrichtet werden) Ausländer finden darin eine
bewährte Gelegenheit zur Erlernung der deutschen Sprache und zur Aneignung deutscher
Bildung. Für eine günstige körperliche Entwicklung hat sie außer ihrer sehr gesunden
und schönen Lage manche besonders fördernde Einrichtungen. In ihrer körperlichen
oder geistigen Entwicklung zurückgebliebenen Schülern wird besondere Berücksichtigung
zu Theil. Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienste
auszustellen. Die Resultate der von den Abiturienten gemachten Examina sind immer
günstig gewesen. Nähere Nachricht ertheilt gütigst Herr Director Bräutigam in
Leipzig. Berichte, Prospecte u. dergl.
den Vorsitzender Prof. Dr. C. Brinckmeyer.

Local-Veränderung.

Die Filiale der
Dresdner Kunst-Färberei und gemischten Wäscherei
von
Robert Voigt (bisher Neumarkt Nr. 12)
besteht sich vom 1. September an
Neumarkt Nr. 7, Nähe der Grimm. Straße.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen dankend,
ersuche ich meine hochgeehrten Kunden und verehrtes Publicum, mir dasselbe auch in
meinem neuen Locale zu Theil werden zu lassen, und werde ich stets bemüht bleiben,
durch beste, schnellste und preiswerthe Ausführung aller geordneten Aufträge das mir
geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.
Dochachtungsvoll
Robert Voigt,
Färbereibesitzer.
Dresden, den 31. August 1879.

Dr. med. Meyner,

approb. Arzt, Blandarzt und Geburts-
helfer, dirigirender Arzt der Naturheil-
Anstalt Albertsbad bei Chemnitz,
heilt alle Krankheiten durch einfaches Naturheilvorfahren, insbesondere Nervenleiden,
Nieren- und Hautkrankheiten, Magen- und Unterleibleiden, Frauen- und Kinderkrank-
heiten, Medicintransiten. Consultationen und Untersuchungen in Leipzig morgen,
Sonntags, 6. September von 8-9 Uhr Neumarkt 40, III.

Der Königtrank,
einzig und allein echt vom Erfinder
Gesundheitsrath Jacobi in Berlin,
in Originalflaschen
A 1 Mark 60 Pfennig,
aus mehr als 100 Fruchtsäften und Wein bereitet
in Wahrheit
grösstes Labsal für Kranke u. Gesunde
und bester Schutz für Gesunde vor Ansteckung.
Der Königtrank ist eine Blut- und Galle verbessernde Gesundheitslimonade,
deren wohltätige Wirkung auf den menschlichen Organismus durch Tausende
von Zeugnissen anerkannt worden ist. Die Flasche Extract kostet 1 A 60 A,
und nur allein echt im Regain von
Theodor Pätzmann,
Leipzig, Ecke vom Neumarkt und Schillerstraße.

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract.
solange Medaillen
und Ehren diplome
aus FRAY-BENTON (Süd-Amerika).
Nur echt wenn die Etiquette eines jeden
Topfes nebenstehenden Namens-
zug in blauer Farbe trägt.
Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Her-
stellung einer sehr billigen und vortreflichen Kraft-suppe, sowie zur
Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse u. Fleischspeisen.
Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Brückner, Lampe & Co. in Leipzig.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drognisten, Apo-
thekern etc.

Dresden-Neustadt, am Markt.

Kaiser's Hotel,
verbunden mit seinem Restaurant empfiehlt
sich dem geehrten reisenden Publikum mit
billigen Preisen bei solider Bedienung.
Gegebenst A. Wetzels.
Von der Reise zurück
Dr. med. C. Reinhard.
A. Meyer, Zahnarzt.
Von der Reise zurück.

**Gründl. Unterricht in dopp. Buch-
haltung, kaufm. Rechnen u.
dann im Italienischen (für Anfänger)**
ertheilt ein hiesiger approbirter, erfahrener
Handelslehrer gegen mäß. Honorar. Bäre
auch bereit, einen Abendkursus für 3-4
Theilnehmer zu arrangiren. Adresse zu er-
fahren in der Fil. d. Hl. Königsplatz 17.

Stenographie.
Ausbildung i. mög-
lichen Bräufert durch
einen geprüften Lehrer.
Adressen sub St. II 886 bei Rudolf
Messe hier abzugeben.

Englisch lehrt

Julius Meusohke,
Kleine Fleischergasse 27, II.

Französischer Cursus

für Damen Pariserin ertheilt. An-
kunft einer Pariserin meldung bis
18. Sept. Dr. Windmühlstr. 6, III. 119.

Un jeune homme desire faire la con-
naissance de quelques personnes qui parlent
couramment la langue française, s'adresser
poste restante G. W. 90

Französisch lehrt gründl. eine Französin,
Englisch an Anfänger, Neumarkt 17 I. G.
Griech. Unterr. h. Stud. v. einem Gewähr-
gef. Dr. v. Br. unt. A. 10. Fil., Rath. Str. 18.

Elementarunterricht

für Kinder, welche die Schule nicht besuchen
können, wird zu jeder Tageszeit ertheilt.
Nr. unt. A. 16. bef. die Exped. d. Bl.

Eine ältere gebildete Wittwe wünscht
gegen geringe Vergütung Stundenweise
einer älteren allein. Same Gesellschaft
zu lehren (Vorles. u. jeder Kinder i. d. Fam.
resp. b. i. Schularb. zu beauftragt. Gef. Adr.
sub F. 2. d. Frau Schödr. Gebauer, Rathh. erb.

Jungen Damen und Kindern wird
vorzüglicher Unterricht in Ruß- und
Sproben ertheilt
Berkstraße Nr. 69, I. G. links.

Ein j. amtl. Rädch. kann d. Buchst. gründl.
erl. Hainstraße 24, gold. Hahn, im D. r. II.
21. Rüd. F. d. Sch. arbl. I. Humboldtstr. 29, IV

Ein Mädchen kann plätten gut erlernen
im Plättgesch. Herstraße Nr. 2, 4. G.
Zum Reinigen und Repariren der
Wassermesser
empfehl ich Carl Meisner, Mechaniker,
Ründerberger Straße 40.

Gedichte,

1 Tafel, Lothe, Briefe
u. Raumbücher 20, I.
W. Liebeck, 2. corr. u. Zimmermaler,
Bau- u. Möbelrestorer, Fimmschreiberei.
Kuftr. fert. zu billigen Preisen Canalstr. 6.

Tapet u. saub. u. fest. u. St. 80 A tapetiert,
Gobda u. Ratt. billig u. gut repar. Gardinen
gebedt. Al. Fleischerstraße 4, I. Seitenstraße.

Haararbeit billig. Röpfe v. 75 A an u.
gef. St. Fleischerstr. 27 I., schiedl.
über 2. gold. Anker, vorm. Hainstraße 3, I.

Perrücken

für Damen und Herren in vorzüg-
licher Ausführung, der Natur
tänzlich nachgebend, unter Ge-
wärt des Gutmuths und des ele-
gantesten Ansehens, empfiehlt in großer
Auswahl und fertigt nach Maß
zu reellen Preisen Adolf Heinrich,
Friseur für Damen und Herren,
Neumarkt 8,
in Hohmanns Hof.

Serrentleider

bessert aus, modernisiert, wäscht schnell u. bill.
F. Käßiger, Schneider, Dammstraße 5, 2', 1r.
D. u. R. Gard. u. a. u. l. gef. Humboldtstr. 29, IV.

1 geübte Schneiderin i. Weißst. in u.
aus d. Hause. Adr. Fr. Gläser, Koch's Hof.
Eine perf. Schneiderin i. Arbeit. Adr.
erb. Hans. Steinweg 25, Seitenstraße.

Ein j. Mädch. emp. sich zum Schneidern
Kleidern u. Hüte garniren in u. außer
d. Hause. Adr. Brandvorwerkstr. 89, I. r.

Oberhemden nach Maß, getragene
Hemden neu vorze-
richtet, doppelt gemacht, Dammstraße 23, II.
Eine geübte Plätterin sucht in u. außer
dem Hause Beschäftigung. Berthe Adr.
ertheilt man Biersch. unt. 2, im Seifeng.
Feine Bänder wird in und außer dem
Haufe zu plätten gef. Elberstr. 25, D. II. I.

Feine Bänder wird zum Plätten ange-
nommen Burgstraße Nr. 25, 2 Treppen

Eine geübte Plätterin sucht noch einige
Tage der Woche Beschäftigung in od. außer
dem Hause. Zu erst. Waldstr. 47, Hof v.

Eine ordtl. W. sucht noch Beschäft. im
Waschen, Plätten, Ausbessern in u. außer
d. Hause. Reichstr. 51, Klempner-Gesch.

Herren- u. Familienwäsche wird schön ge-
wasch. u. neu gefärbt. Dammstr. 22, v.

Möbiliar-Lohn-Anstalt

Hainstraße 28, 3. Et., Anker,
empfehl. Möbel, Matrasen, saubere
Federbetten und alle in dieser Fach ein-
schlagende Artikel, complete Einrich-
tungen, einzelne Zimmer, sowie einzelne
Gegenstände auf jede beliebige Zeit.

Frauks sehr feine, werden zerlesen
u. verk. Kl. Fleischerg. 7, II.

Dr. med. Hermsdorf, Specialarzt für Ge-
schlechtskrankheiten, u. Haut-
krankh., consult. tägl. v. 10-8 Nicolaisstr. 6, II.

Dr. med. Gleicher, Specialarzt f. Darm-
u. Geschlechtskrankh.,
wohnt jetzt Beiffingstr. 1 b., consult. tägl. v. 9-11.

Damm Special-
arzt für Syphilis,
Geschlechtskrankheiten
(alle Folgen der An-
heftung) Nikolaistraße 7, II. 8-10 Uhr.

**Special-
Arzt Dr. Deutsch,** Friedrichstr. 5,
Mitglied d. Wiener medicin. Facultät, heilt
nach eigener, glänzend bewährter Methode:
Geschlechts- u. Hautkrankh., Schwäche,
Krankh., Geschwüre, Halsabsz. u. s. w.
gründlich und ohne Beschäftigung.
Auswärtige brieflich, d. i. c. r.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipziger Straße 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, so-
wie Schwäche, Blässe, Schlaflosigkeit, so-
wie nachstehende Folgen mit best. sicherem Erfolge.

Dr. Hirsch, Berlin,
Schützen-18.
Mitgl. d. Franz. Geseh. u. Naturwissensch. V.
heilt nach ganz neuer Methode Special:
Syphilis, Hautausschläge u. Geschwüre,
Mannschwäche, Hämorrhoiden, Pollution,
Blasen-, Nieren- u. radialis u. s. w.
Auswärtige brieflich. Honorar 5 A.

In all Krankh. sich Hilfe d. Comp. u. Hdm.
Rathsch. Reichstr. 10, Erdmannstr. 3/4, D. II. I.

Damen!

Rath und Hilfe in jeder
schweren, discreten Angelegenheit
bietet Dr. med. Helmsens neueste Bro-
schüre: „Gehelme Wunden.“ Nur direct
zu beziehen für 5 A durch Special-Arzt
Dr. Helmsens, Braunschweig, Kat-
teppeln No. 16, 2. Etage.

Genfer Bandwurmmittel.

Riederlage in den n. Apotheken. Durch
seine Reellität u. Billigkeit ausgezeich-
net, 2 Cart. 3 A, mit Schupmarke.

Verbielfältigungs-Flüssigkeit

für Holzrader, Octogonrader und
alle ähnlichen Apparate ist in Blau
und Roth sehr vorz. Für Wieder-
verkäufer Engrospreis.
Johannis-Apothek.

Ausschub-Glycerinseife

ist wieder eingetr. u. empf. der Bld 75 A
Blauencher Hof Post, E. Herchenröther.

Schwämme

Wagen-, Fenster-, Bade-, Kinder-, Kugeln- u.
Taschenschwämme empf. Blauencher Hof Post,
E. Herchenröther.

G. H. Moller's optisches Institut

Markt 10, Kaufhalle, Kurzhaus
heilt größtes Lager v.
Optik- u. Weiss-
gläsern, Fernrohren,
Vergroecher, Brillen,
Stimmer, Zier-
meter, Barometer u.
Brillenkorr. 10-100 A

Gardinen-Ausverkauf.

1/2, 3/4, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

**Englische Tüll-
Gardinen**

von 6 A ab per Fenster,
Fertige Bettwäsche
in weiss und bunt,
Bett- und Tisch-Decken
in grosser Auswahl
empfehl. (R. B. 87)
H. Zander,
Petersstraße Nr. 6.



Regelmäßige Expedition der Herren
Joh. Cos. Godeffroy & Sohn, Hamburg.
Nach Capstadt
 wird am 16. October a. c. expedirt, deutsche
 Post „**Maandrahm**“ Capt. Hufschmidt.
Nach Melbourne u. Sydney
 wird gegen Ende Septbr. a. c. expedirt, das
 deutsche Schiff „**Godeffroy**“, Capt. Thielemann.
Nach Port Adelaide
 wird Anfang October a. c. expedirt die
 deutsche Post „**Wittelsbach**“, Capt. —
 Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage
 ertheilt der alleinige Generalagent
Generalagent E. Kohlmann,
 Leipzig, 14 Neufirchhof.

Von Hamburg nach New-York

direct, ohne Havre anzulassen, wird am **27. September a. o.** der der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft angehörende, erstclassige Deutsche Post-Dampfer, „**Silesia**“, Capt. Ludwig, als Extradampfer expedirt.

Derselbe bietet für Reisende nach dem Innern der Vereinigten Staaten, namentlich aber nach **Atchison, Topeka (Staat Kansas)** nicht nur die **schnellste**, sondern auch **billigste** Reisegelegenheit. Schluß der Anmeldungen **Dienstag, den 23. September a. o.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
 Hamburg, Admiralitätsstraße 33/34,
 und dessen alleiniger Generalagent für Leipzig und Umgegend
E. Kohlmann, Leipzig, 14 Neufirchhof.

Kaiserlich Deutsche Post
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Der am 4. October a. c. von Hamburg ausgehende erstclassige Dampfer „**Argentina**“, Capt. C. Holz,

„Madeira“

an und bietet derselbe für Personen, während der Wintermonate ein nach Lima aufsuchen müssen, eine comfortable Reisegelegenheit nach obiger Insel. Nähere Auskunft ertheilt unser alleiniger Generalagent

E. Kohlmann,
 Leipzig, 14 Neufirchhof

Geschäfts-Eröffnung.

Am 8. September a. c. eröffne ich Markt und Salzgässchen-Ecke No. 8 ein
Putz- und Modewaaren-Geschäft
 und halte mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum an-
 gelegentlichst empfohlen.
 Hochachtungsvoll

Fritz Fahrenheit.

Neues in Leipzig!

Wir eröffnen heute am hiesigen Plage,
Nürnberger Strasse No. 51
 unter 5. Zwelggeschäft in

Weißwaaren und Wäsche
 unter der Firma

Dresden. Schweltzer Bazar, Leipzig
Messor & Waldschmidt.

Unsere Preise sind bei nur Prima-Qualitäten und ausschließlich eigenem Fabrik-
 berartig niedrig, daß nur ein größerer Umlauf für uns lohnend ist. Ganz besond-
 erparnisse, wie unser Raffineinfuß in Robstoffen und billige Localmieten, son-
 der geringe Kosten ermöglichen uns gute Waare ausnehmend billig zu verkaufen.
 1. Gardinen alle von 18 A bis 50 A, seidene Streifen alle von 8 A
 2. Damenhemden von 2 A an, große Auswahl Chemisettes für Herren von 40 A
 3. Cravatten von 8 A an, sowie Regatierstoffe, Giletstoffe, Taschentücher, Bettdecken
 4. Tücher und Handtücher, Oberhemden von 3 A an, Einzüge zu Ober-
 hemden u. s. w. entsprechend billig.



In Liebig's Maltolleguminose ist der Eiweißgehalt höher als im
 Fleisch und auch leichter verdaulich, weil schon gressentheils in kaltem
 und heissem Wasser löslich. Während aber Fleisch nahezu, wenn fett 65,
 wenn mager 75% Wasser enthält, ist dieses hier bis auf 5%, durch leicht
 verdaulichen Zucker, Dextrin und Stärke ersetzt, bei 8% Fettgehalt. Es
 bietet daher nicht bloß Fleisch, sondern auch Brod zu
 gleicher Zeit, was eben diesem Präparat einen höheren
 Nährwerth als Fleisch verleiht. Für Säuglinge dient es mit
 Milch und Wasser und geringer Menge Zucker schon wenige Tage
 nach der Geburt erfahrungsgemäß als das vollkommenste Surrogat
 der Muttermilch.

Liebig's Maltolleguminose wird vertragsmäßig für den ganzen Continent
 und die andern Welttheile, mit Ausnahme Englands und den englischen
 Colonien, unter Controle und Garantie des Erfinders mit 19-21%, gressen-
 theils löslichen Eiweißgehalt, nur dargestellt durch A. Weizenecker in
 Kempten und wird, um die wohltätigen Wirkungen dieses Präparates auch
 den ärmeren Volkskreisen zugänglich zu machen, für Deutschland bis auf weiteres zu 80 Pfennig Detailpreis
 per Carton von 500 Gramm geliefert.

Empfohlen durch Professor Dr. Ranke in München; Professor Dr. Henning in Leipzig; Professor Dr. Julius Vogel in
 Halle; Geheim-Medicinalrath Professor Dr. Wecker in Göttingen; Dr. Fr. Hofmann, Professor der Physiologie und Hygiene
 in Leipzig etc.
 Liebig's Maltolleguminose-Chocolade besteht aus bester Chocolade und 33% dieser Maltolleguminose, ist
 sehr leicht verdaulich, von vorzüglichem Geschmack und Magenstärkend, sowie zurückgebliebenen, scrophulösen, blut-
 armen Kindern, als auch Denjenigen, die sich durch geistige Ueberanstrengung geschwächt haben, ganz besonders zu em-
 pfehlen. Preis à 1/2 Kilo-Tafel 1 A.
 Näheres durch die Prospekte, welche wir gratis abgeben.
 Das General-Depot für Sachsen und Thüringen:
Otto Meissner, Nicolaistr. 52.

Julius Lewy

Fabrik von Regen- und Sonnenschirmen

Wichtiges Lager eleg. Neuheiten. Solides Fabrikat. Niedrigste, feste Fabrikpreise

Hainstrasse 32, part.

Die Fabrik und das Engros-Lager von Schirmen, Schirmstoffen, Schirm-
 garnituren und allen Schirmrequisiten befindet sich
Hainstrasse 31, Hof 1. Et.

Tapeten

Von den billigsten bis zu den feinsten, Holboole Wand- und Decken-Decorationen,
 Muster, Cordmatten und Wandkassette halte ich in bester Qualität zu sehr billigen
 Preisen stets auf Lager.
 Eine Partie vorzüglicher Goldtapeten gebe ich schon à 60 A per Stück sowie
 Resten von Tapeten der Frühjahrs-Saison zu außerordentlich niedrigen Preisen ab.
H. Mitter, Königsplatz 14, Standesamt.

Leipzigs billigste Einkaufsquelle für Schuhwaaren.

Herren-Schaffstiefeln und Stiefeletten à Paar nur 8 M.
 Englische Damenlederhülsen mit Gummitrip à Paar nur 6, 7 und 8 A
 Damen-Schaffstiefeln mit Gummitrip à Paar 5 A
 zum Schnüren à Paar nur 3/4, und 4 A
 Knabenknippenstiefeln à Paar nur 5 A
 Knaben- und Mädchenstiefeln von 75 A an.
 Gauspantoffeln für Herren und Damen von 1 A an.
 Sämmtliche Schuhwaaren durabel und launetrich.
 Alle Reparaturen wie bekannt schnell und billig.
Preise solid aber fest.
 15 Grimaldischer Steinweg 15 bei
Friedrich Stärk.

Oberhemden

auf der Brust und im Rücken zu schließen, von 3 A an, amerikanische und
 europäische in vorzüglicher Qualität, sowie Feinwand in jeder
 Breite empfiehlt
J. Valentin, Petersstraße 41.



Knaben- und Mädchen-Garderobe
 von nur deestrierten Stoffen in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen aber streng festen Preisen
J. Piorkowsky,
 Poterstr. 48, vis à vis der Steckner-Passage.

Richard Schnabel, Leipzig,
 Nr. 1 Wintergasse Nr. 1,
 empfiehlt
 Bettstätten, Matratzen, Federbetten, Kissen, Decken, Tischdecken, Gardinen, Vorhänge, etc.
 Billigste Preise für alle Artikel.
Vollständiger Wirtschaftlichkeits-Verkauf.

Drabt-Matratzen
 mit vorzüglicher Schwungkraft, bei 15jähriger Garantie liefert
 billig **J. G. Richter, Ritterstr. 25 IV.**
Holz
 Kiefer I. Cl. fein gespalten 8,75, grob 9,75, nur geschnitten 10,25.
 Kiefer II. Cl. à Cub. Met. 50 Pf. weniger.
 Harter Hölzer ebenfalls billig.
Enke's Dampf-Holzspaltwerk
 Leipzig, 14 Neufirchhof.
 Bekämpfung der Holzfaule.

Erster Leipziger Hausfrauen-Verein
 Täglich freigelegene Reduktionen,
 A 1.50 bis 1.80 per Paar.
 Feinste Schweizer und Holländer
 Tafelbutter,
 auf Eis gehalten, 55, 60 u. 65 A pr. St.
 Feinste Braunschweiger Wurstwaren und
 Wurstwaren.
 Eintrittsgeld 1 A, Jahresbeitrag 2 A.
 Franco-Abholung ins Haus. Fortheile bei
 Abnahme bei Käse, Fleischern, Holz
 und Rohlenhändlern.

Milch.

Im Anschlusse an meine früheren Anzeigen bezüglich der Einrichtung eines Milch-
 Verkaufsbüros in Sternwartenstraße Nr. 13, bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß
 dieses Geschäft eröffnet ist.
 Die Milch wird täglich zwei Mal, Morgens 6 Uhr und Nachmittags 5 Uhr frisch
 eingeliefert und ist der Verkaufspreis 90 A per Liter.
 Auf Wunsch Lieferung ins Haus in einem versiegelten Krug und bitte hierfür
 Anmeldungen zu bewirken in den bestehenden Verkaufsbüros Sternwartenstraße 13
 und Sternwartenstraße 48 oder Sternwartenstraße 13.
 Meine Molkerei-Wirtschaft leite ich mit aller Sorgfalt selbst und veröffentliche ich,
 daß die Milch von Rasthieren geeigneter Race durch gesunde und nahrhafte Fütterung
 gewonnen wird.
 Der Gesundheitszustand der Rinde wird von einem Thierarzte überwacht; die Ge-
 schafftheit und Güte der Milch wird in Leipzig von sachverständigen Chemikern con-
 trollirt. — Ich glaube in solcher Weise jede Gewähr für gute und reine Milch zu bieten
 und bin überzeugt, daß die Milch allen Anforderungen, die man überhaupt daran
 stellen kann, entspricht; so daß dieselbe ein vorzügliches Nahrungsmittel nicht allein
 für den allgemeinen Hausbedarf, sondern auch für Kinder und Kranke ist.
 Somit empfehle ich die von mir productirte Milch und mein Unternehmen den
 geehrten Hausfrauen und den Herren Herren.
Mittlerer Platz.
 Otto Kahlisch.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß
 wir am heutigen Tage Markt und Salzgässchen-Ecke ein
Wild- und Geflügel-Geschäft
 eröffnet haben.
 Wir werden Heiß darauf bedacht sein, unseren werthen Kunden gute und frische
 Waare zu liefern.
 Hochachtungsvoll
S. Pfoertzsch & A. Schneider.
 Leipzig, am 1. September 1879.

Journal
 Berlin
 am Journa
 nige Rach
 von Derc
 ersten Bl
 Journalist
 und von
 geht in de
 thaffsch
 über sein
 wegen wo
 Befall ger
 angehen
 es 14. Ja
 nemelben
 um zur Tr
 Bülte zu
 1879 beie
 Journalist
 Benigten
 bel. Allen
 allstentag
 seligmö
 Jahre 187
 Berjüge
 Land, die
 schung, ni
 st doch Th
 insbesondere
 entwidelt,
 rische Prei
 die Träger
 kommen ver
 schafftes, die
 des August
 die Journal
 kommt noch
 der deutsch
 Umfang an
 der Privat
 von Berg
 eingedenk
 in der
 Deutschlan
 der presch
 keine Erm
 minister, E
 kommen
 diesem son
 Ausnahme
 war das
 fenden, au
 Ausfluge
 Tagesordn
 Theilnahm
 man im
 weinen U
 fertig ein
 die wenig
 stimmungen
 mal in der
 schäfte ist
 sich voran
 sohdung
 Mit der
 coffe für
 liffentag
 in solchen
 bisher vor
 eine Frage
 immer st
 tagen dr
 kleinen Co
 Unterstütz
 ritivt hat
 nalstenden
 seine bis
 auszulöse
 wird aller
 den näch
 aber w
 ad acta
 fein profi

Zum Journalistentage.

Berlin, 3. September. Von einem Teilnehmer am Journalistentage in Eisenach erhalten wir einige Nachrichten zu dem offiziellen Bericht, der vom Bureau verfaßt worden ist: Es wird in den meisten Blättern darüber Klage geführt, daß der Journalistentag diesmal sehr wenig besucht war und von den Journalisten früherer Jahre nur in den Schatten gestellt worden ist. Diese Klagen sind an und für sich wohl richtig, lassen aber keinen Zweifel an dem Schicksal zu, das hier und da schon vorhergesagt worden ist, daß der Journalistentag in Zukunft gerathen sei und überhaupt seinem Ende entgegengehe. Ich glaube vielmehr, der Verlauf des 14. Journalistentages wird dazu beitragen, denselben eine breitere Basis zu verleihen und ihn zur früheren und billigeren zu einer größeren Höhe zu verhelfen. Mannigfache Ursachen haben dazu beigetragen, den Besuch des diesjährigen Journalistentages einzuschränken. Nicht zum wenigsten trug die Wahl des Ortes ungemein viel bei. Allerdings ist Eisenach die Wiege des Journalistentages gewesen, aber was vor 14 Jahren zeitgemäß und zweckmäßig sein mochte, war im Jahre 1879 ein großer Fehler. Wenn auch die Vorzüge Eisenachs, seine Lage im Herzen Deutschlands, die überaus anmutige, prächtige Umgebung, nicht in Abrede gestellt werden sollen, so ist doch Thüringen an und für sich und Eisenach insbesondere in journalistischer Beziehung so wenig geeignet, daß ein großer Interesse für die periodische Presse und die Ritter des Geistes, welche die Träger desselben sind, dort gar nicht aufzukommen vermögen. Es war sodann ein Fehler des Auswahls, die diesjährige Versammlung an das Ende des Augustmonats zu verlegen, wo erfahrungsgemäß die journalistischen Ferien meist beendet sind. Dazu kommt noch, daß das Streben nach Verstaatlichung der deutschen Eisenbahnen einen immer größeren Umfang angenommen hat, selbst die Verwaltungen der Privatbahnen immer jünger in der Gewährung von Vergünstigungen an die Journalisten sind, umgekehrt der großen Verdienste, welche die Presse in der Entwicklung des Eisenbahnwesens in Deutschland sich erworben hat. Die Verwallung der preussischen Staatsbahnen gewährt schon längst keine Ermäßigungen mehr. Unser neuer Verkehrsminister, Herr Rappach, hat nur zu Gunsten der kommenden Mitglieder der August-Conferenz von diesem sonst streng durchgeführten Grundsatz eine Ausnahme machen zu lassen geglaubt. Ferner war das Reiseverbot dieses Sommers nicht so verloschen, auch für die Journalisten nicht, um sie zu einem Ausfluge zu veranlassen, und endlich war auch die Tagesordnung nicht derart, um eine zahlreiche Teilnahme vornehmlich erscheinen zu lassen, da man im Prinzip mit der Gründung einer allgemeinen Unterstüthungskasse für Journalisten allseitig einverstanden war und es sich lediglich um die wenig ersichtliche Beratung der Detailbestimmungen handeln konnte. Der Inhalt der diesmal in verhältnißmäßig kurzer Zeit gefassten Beschlüsse ist indes von solcher Tragweite, daß daran sich voraussichtlich eine weitere erhebliche Entwicklung des Journalistentages knüpfen wird. Mit der Gründung einer allgemeinen Unterstüthungskasse für deutsche Journalisten hat der Journalistentag ein praktisches Ziel erreicht, das ihm auch in solchen Kreisen Fremde erwerben wird, die sich bisher vornehmlich abseits gehalten, und zugleich ist eine Frage thätig gelöst worden, die sich fast immer stehend in die Beratung des Journalistentages drängte und auch diesmal fast zu einem neuen Conflict geführt hätte. Die Mitglieder der Unterstüthungskasse, die sich bereits vollständig constituirt hat, werden thätig einen deutschen Journalistenverband bilden, ohne daß der Journalistentag seine bisherige Organisation als Zeitungsverband aufzulösen braucht. Diese rein theoretische Frage wird allerdings in Folge des Antrages Reichel's den nächsten Journalistentag nach beschäftigen, aber wahrheitsgemäß war, um endlich für immer ad acta gelegt zu werden, da zu ihrer Lösung kein praktisches Bedürfnis mehr vorhanden ist.

Schulfeierlichkeiten am Sedanfest.

V-S. Leipzig, 3. September. Wenn man mit Recht sagt, daß die schön menschlichen Tugenden schon in der Jugend vorbereitet werden müssen, so ist auch die Entwicklung des Patriotismus in jugendliche Gemüther eine Nothwendigkeit. Deshalb haben unsere Schulen auch in diesem Jahre am Sedanfest Feierlichkeiten abgehalten, welche geeignet waren, patriotische Begeisterung in den jungen Seelen wach zu rufen. Wir berichten darüber das Folgende. Das Nicolai-Gymnasium schickte diesmal seinem üblichen Festact eine Vorfeier voraus, indem am 1. September von 4-6 Uhr in der Rätischen Turnhalle ein Schauturnen des ganzen Schulfußballs stattfand. Dasselbe begann mit Freiübungen verschiedener Art, welche jedesmal von 3-4 combinirten Classen ausgeführt wurden; hierauf folgten Wettturnen in zehn Abtheilungen, zuletzt Rüstturnen am Rod und Pferd. Ein patriotischer Gesang eröffnete und schloß die Feier, auch wurde vor dem letzten Liebe von Herrn Oberlehrer Dr. Brugman eine kurze Ansprache gehalten, welche, anknüpfend an die Bedeutung des 1. September, den Werth der gymnasialen Übungen für die körperliche und geistige Entwicklung der Jugend hervorhob und mit einem Hoch auf das heilige Vaterland endete. Dann der Umficht und Fracht, mit welcher Herr Turnlehrer Schütz Alles vorbereitet und einigend hatte, wurde das Programm in besser Ordnung und, wie es schien, zur Befriedigung der zahlreichen Anwesenden durchgeführt.

In dem Festact (Tag darauf 8 Uhr) declamirten wiederum verschiedene junge Schüler patriotische Gedichte, sodann trugen die Primaner Schneider und Vange eigene Dichtungen vor. Die Festrede des Herrn Oberlehrer Dr. Erler behandelte, nachdem sie einleitungsweise der Segnungen, welche das deutsche Volk den Jahren 1870 und 1871 verdankt, in warmen Worten gedenkt hatte, verschiedene Versuche früherer Zeit, die Machtverhältnisse des Staats und der Kirche gegen einander abzumessen, und vertheilte sodann in längerer Darlegung bei den gegen die Ansprüche der Kirche auf weltliche Macht gerichteten Bestrebungen Marsiglio Raimondi's (im 14. Jahrhundert), insbesondere bei seinem Hauptwerke „Defensor pacis“, von welchem eine lichtvolle Analyse gegeben wurde; die Rede schloß mit einer eindringlichen Ermahnung an die Schüler, der Pflichten immer einedenk zu bleiben, welche die großen Ereignisse und Ereignisse des Jahres 1870 und 71, wie dem germanischen deutschen Volke, so auch der bewundernden deutschen Jugend auferlegten. Den Schluß der Feier bildete die an diesem Tage übliche Prämienvertheilung durch den Rector. Von Gesängen kamen zum Vortrag: ein Hymnus von Schiller, ein Tezium von Petron und das bekannte deutsche Weibchen von Fr. Abt.

In der Realschule II. Ordnung hielt Herr Rieß die Festrede. Er sprach über die Ueberreste germanischen Heidenthums im deutschen Volksleben. Die Schüler betheiligten sich in gewohnter Weise durch Gesang und Declamation patriotischer Gedichte an der Feier. Die Vertheilung der Prämien der Sedanfeier sowie der Bäckepremien bildete den Schluß derselben.

Der Festredner der I. Bürgerschule für Knaben, Herr Weber, gab ein Lebensbild von Moritz Arndt und erläuterte dessen Bedeutung für das deutsche Volk.

Die Sedanfeier in der II. Bürgerschule wurde in der folgenden Weise abgehalten. Nach dem 1. und 2. Verse des Gesangs-Viedes 163 sprach Herr Lehrer Gerber über den Sieg und den Sieger von Sedan (Moltke). Auch verschiedene Gesänge declamirten Schüler der I. Classe den 1. Austritt des 2. Aufzugs von Schiller's „Tell“. Ebenso wurden noch Vorträge (Bei Wörth am 6. August) und „Benn deut ein Geist hernieder Riege“) von den Schülern der II. Classe gehalten. Prämienvertheilung und Gesang schloß die Feier.

In der IV. Bürgerschule behandelte die Festrede des Herrn Lehrer Seeländer die Schmach, welche das deutsche Volk durch Napoleon I. erlitt. Der Redner zeigte in recht anschaulicher Weise, wie von diesem Eroberer theils die Fährten der Welt, theils alle Interessen des deutschen Volkes geschädigt wurden. Mit einem Blick auf die Gruppenschaalen der Gegenwart wurde der Schluß des Vortrags geendet, und die Redner in recht Pflanzung gegen das Vaterland schloßen die Rede. Es folgte sodann die Prämienvertheilung, welcher eine zu Gebote kam, Hies und Lese auffordernde Ansprache des Directors an die Kinder voranging. Gesang und Declamation trugen auch hier zu einer gehobenen Festimmung bei.

In der V. Bürgerschule hielt Herr Karl Albert die Festrede, worin er den Rued der Feier darlegte und dann ein Bild entwarf von einem deutschen Helden und Dichter, von Theodor Körner, dessen Tugend gegen König und Vaterland, gegen Eltern und Brüder gerade in unserer Zeit ein leuchtendes Vorbild für Jung und Alt sei. Nach der Rede fand eine gelungene Darstellung der Rüstungs scene statt.

Auch die Rathsrealschüler feierten den Nationaltag durch Rede, Declamation und Gesang. Der Festredner, Herr Lehrer Herrman, sprach warm, berechtigt und in fasslicher Weise über die Wichtigkeit des Sedantages und zeigte, wie das deutsche Vaterland gegen seinen Erbfeind den Krieg aufnehmen gezwungen war. Nach geschichtlichen Rückblicken (bei welchen des „großen Karlsruhens“ und des großen „Friedrichs von Preußen“ gedacht wurde) ging der Redner zu dem Jahre 1870 über, in welchem die deutschen Brüder von Nord und Süd sich einigten, versahen, was sie trennte, und ergriffen, was sie einigte. Die höchsten Früchte dieser Einigkeit und Einheit seien die herrlichen in der Geschichte einia dastehenden Siege Deutschlands bei Weidenburg, Wörth, Metz, Sedan u. c. gewesen. Auch hier wies der Director Dr. Helm bei der Prämienvertheilung mit zu Herzen gehenden Worten auf die hohe Bedeutung des Tages hin und ermahnte die Kinder, sich durch Sittenstrenge und nie ruhenden Fleiß der treuen Fürsorge der Rätischen Behörde, sowie der Größe und Herrlichkeit ihres deutschen Vaterlandes jederzeit würdig zu zeigen. Männer- und Kinderchöre schloßen die Feier.

In der II. Bezirksschule sprach Herr Sebastian über die Kaiseridee in der deutschen Dichtung.

In der III. Bezirksschule gestaltete sich der Festact unter erfreulicher Theilnahme des Publicums zu einer recht würdigen und die Herzen aller Anwesenden sichtlich erhebenden Feier. Wie immer, so waren es auch diesmal wieder vornehmlich die Schüler selbst, welche durch ihre von echt patriotischem Geiste besetzten Gesänge und Declamationen den nationalen Gedanken und Gefühlen einen kräftigen Impuls zur Erweckung und weithellen Stimmung gaben. In diesem Sinne vertheilte auch die Festrede des Herrn Böllig, in welcher derselbe nach einer kurzen Darstellung der Ereignisse von 1870 einen historischen Überblick über die verschiedenen Phasen der deutschen Wehrkraft gab, ihre Wirkung nicht. Die Feier endigte mit einer Prämien-Vertheilung an fleißige und wohlgeleitete Schüler.

Den Mittelpunkt des Festactes in der IV. Bezirksschule bildete eine Rede des Herrn Lehrer Herina, welcher in klarer und fasslicher Weise die Barbarossa-Sage in ihrer Entwicklung und Bedeutung zum Vortrag brachte. Der andere Theil der Feier war wie in anderen Schulen in die Hände der Kinder gelegt, welche mit patriotischen Chorgesängen und Declamationen ihre einlegten.

In der V. Bezirksschule legte Herr Steinert in längerem ansprechenden Vortrage dar, wie

Stroßburg für Deutschland verloren ging und wie es wieder gewonnen wurde. Gesänge, Declamationen, patriotische Gedichte und Prämienvertheilung waren auch hier mit der Feier verbunden.

In der Fortbildungsschule für Mädchen war Herr Vippold der Festredner, welcher die allmähliche Entwicklung des deutschen Nationalgefühls betrachtete.

Die Rätische Erziehungsschule hielt in diesem Jahre ihren Festact in dem Saale von Stadt Dresden ab, welchen Herr Hotelier Franke mit dankenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt hatte. Es bewogte sich daher gegen 9 Uhr ein Rätischer Zug die Querstraße entlang, und bald darauf hatte eine ansehnliche Festversammlung in dem entsprechenden und geräumigen Saale, der mit den behängten Wänden des Kaisers Wilhelm und des Königs Albert geschmückt war, Platz genommen. Die Festrede hielt Herr Dr. phil. Petermann. Derselbe hatte sich die Aufgabe gestellt, die waltende Hand der Vorsehung in der Geschichte zu zeigen. Er führte Dies in prägnanter Weise an zahlreichen Beispielen aus der neuen französischen wie deutschen Geschichte durch, an die Nemezis erinnernd, welcher Napoleon I. und Napoleon III. unterlag, aber auch der Zeit von 1806 gedenkend, in welcher das alte Reich in den deutschen Landen zusammenbrach. Indem der Redner darauf zu den Folgerungen überging, welche das deutsche Volk für sich und seine Zukunft hieraus zu ziehen habe, erinnerte er scharfsinnig an die Worte der Königin Luise: „Wir müssen blickt werden, dann wird uns die Vorsehung wieder erhöhen“. An die Rede schloßen sich Gesänge und Declamationen, welche scharf und mit gutem Verstand dargeboten wurden. Besonders ertheilten zwei Schüler der ersten Classe durch die Vorträge einer Scene aus „Wilhelm Tell“ (Strimbschauen und Rudens). Die „Nacht am Rhein“ schloß die erhebende Feier.

Bei der Sedanfeier der Lehranstalt für Buchbändlerlehrlinge legte Dr. Samoyl den Hülftingen in einer von echt patriotischer Begeisterung durchwehten Rede die Bedeutung des Tages auseinander, woran sich Declamationen der Schüler reichten.

In der Fortbildungsschule für jüngere Kaufleute und Gewerbetreibende fand der Festact früh um 7 Uhr statt. Das Schullocal (Hainstraße 7) war mit den Hülftingen der größten Männer Deutschlands festlich decorirt und die Schüler und Lehrer sämmtlicher Classen hatten sich dorthin versammelt. Nachdem der Director über den Anhalt, Dr. Klein, in erhebenden Worten über die Bedeutung des allen Deutschen so heiligen Tages gesprochen und den Schülern warm an Herz gelegt hatte, für Kaiser und Reich Alles einzusetzen, hielt Herr Treumann, Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften, die Festrede. Nach kurzem Rückblick auf die Geschichte Deutschlands in diesem Jahrhundert beleuchtete er den deutsch-französischen Krieg in seinen Entstehungsurachen und Folgen. Der Redner hob dabei die Thaten der ruhmreichen Feldherren hervor und verband es, die Schüler in dem Gefühl zu erwecken, Sedne des Geistes und harten deutschen Vaterlandes zu sein. Mit einem Hoch auf unsern Heilens Kaiser Wilhelm schloß die erhebende Feier.

In der zweiten Fortbildungsschule ging der Redner Herr Wittenberg davon aus, wie so viele sein Leben und nicht mit ein wollen (besonders auch seit neuerer Zeit), weil die Weltgeschichte nicht nach ihren Schablonen geschritten worden ist, und er beantwortete sodann die Frage einer würdigen Sedanfeier dahin, daß wir Sedan feiern 1) in Freude an dem, was geschehen ist (Unschädlichmachung des Erbfeindes, B. wußten der eigenen Kraft, Wiedererlangung des Glaubens an die ewig gültigen Mächte 2:), in Dank gegen die, durch welche es geschehen ist (Volk, Kaiser, Feldherren, gefallene Helden, Dichter und Sängere), zur Rüstung für das, was noch geschehen muß (innerer Ausbau des Reiches, Herabwürdigung der Schranken zwischen Stand und Stand, Confession und Confession in friedliche Grenzlinien, B. hung des häuslichen, staatlichen und kirchlichen Lebens 3:)

Im Körner'schen Institute zeigte nach vorausgegangenem dreistimmigen Gesange Herr Dr. Jenning, daß durch den 2. September nicht bloß ein übermächtiger Feind gedemüthigt, sondern auch der Grund zur Einheit und Freiheit Deutschlands gelegt wurde, und er ermahnte die Schüler, daß sie sich betheiligen sollten, diese Freiheit dem Vaterlande zu erhalten, daß sie fleißig lernen und genüßsam und bescheiden bleiben sollen. Nach Abkündigung der Nacht am Rhein und dem Schlußwort des Directors endete die erhebende Feier mit dem Gesange: „Kun danket Alle Gott!“

In der Reichmann'schen Schule wurde, wie üblich, der nationale Festtag durch einen feierlichen Schulactus begangen. Nach dem Gesange des Chorals: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ und nach Verlesung eines Psalmens ergriß ein Lehrer der Anhalt, Herr Margraf, das Wort und gab in längerer Rede, anknüpfend an das königliche Wort: „Weiß' wunderbar Wendung durch Gottes Fügung“ und das traurige Geschick, welches den Sohn des dritten Napoleon jüngst ereilt, einen Ueberblick über die so hoch begonnene und so glücklich beendete Geschichte der Napoleoniden. Hieran schloßen sich Gesangsbeiträge des Sängerkhore und Recitationen einzelner Schüler, und der allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ bildete den Schluß der Feier.

In den festlich decorirten Räumen der Höheren Lehrerschule von Fraulein Marie Service gehalten die Feier des Sedantages zu einer wahrhaft weithellen. Die Leuchten die Schülerinnen der oberen Classen mit scharfsinniger Befriedigung dem anschaulich und lebendig gehaltenen dreistimmigen freien Vortrag) des Herrn Lehrer Franz Bönio, welcher das interessante Thema: Die deutsche Frau, ihre Erziehung und häusliches Leben von den ältesten Zeiten bis zum Ausange des Mittelalters“ behandelte und mit einem Hinblick auf

*) Derselbe wird in der „Cornelia“ abgedr. D. Rief.

ideale Frauengestalten der Neuzeit und einer Mahnung an die Schülerinnen schloß. Dem Vortrage folgte unmittelbar Walthers von der Boelmeide herrliches „Lied vom deutschen Land“, vortragen von einer Schülerin der ersten Classe. Declamationen patriotischer Gedichte und Gesänge reichten sich im bunten Wechsel daran, und es verdienen besonders die stimmungsreichen Motetten, welche von den Schülerinnen unter Leitung von Fraulein Maria Steinb ad vorzüglich ausgeführt wurden, rühmlich erwähnt zu werden. Mit dem Chorale „Kun danket Alle Gott“ wurde die schöne Feier eingeleitet und beschlossen.

Neues Theater.

Leipzig, 4. September. Es ist ein sehr alter, fast verpessener Bekannter, die französische Lustspiel „Die Memoiren des Teufels“ nach Krage und Vermont, von H. H. Hermann: es war ein Stück, das Emil Desverrier jahrelang auf seinem Gastspielrepertoire in Deutschland umherführte. Der Grundgedanke ist nicht abel. Ein Jeder hat einige dunkle Blätter in seinem Leben, welche in den „Memoiren des Teufels“ eine Rolle spielen könnten, wenn sich nur ein so eifriger Sammler fände, wie der „Teufel“, im Grunde ein harmloser Secretair eines Notars, in diesem Stück. Er kennt die Antecedentien der drei Hauptpersonen, welche die Baronin von Konquerolle aus ihre Erbschaft bestreuen; er kennt sie nicht nur, er kann sie auch oeternmäßig beweisen, und so zwingt er sie, die Erbschaft wieder herauszugeben. Doch so glatt geht es in dem Stück nicht ab: es müssen sich noch aufsehend unüberwindliche Hindernisse entgegenbäumen, welche durch die scharfsinnige Erziehung der französischen Dramatiker aus dem Wege geräumt werden. Neue Spannung, neue Lösung. Der „Teufel“ scheitert nicht am Ziel: seine Memoiren werden verbrannt. Man hilft ihm noch der Zufall in Gestalt eines Raubers, welcher ein Geheimniß besitzt, dessen Fortren nur aufspringen, wenn „Drei Worte“ gesprochen werden. Der „Teufel“ spricht diese Worte aus Zufall, und der bestreite Trauschein der Frau Baronin von Konquerolle kommt zum Vorschein.

Dieser Schlußact mit seinem Cliffact macht den gewünschten „sensationalen“ Eindruck, aber er ist undramatisch; denn der Held wird durch denselben beiseitegeschoben und die dramatische Action in die Hände des Zufalls gelegt.

Der unternehmungslustige Secretair Robert ist eine Glanzrolle des Herrn Karl Sontag. Die Vertrauensseligkeit und Siegesgewißheit, die Munterkeit und Entschlossenheit dieses Teufels, besonders auf dem Wallenball, wo er seine Hauptkampfe ausspielt und die hohen Herren und Damen nach seiner Weise tanzen läßt, kamen in seinem Spiel zu wirksamer Geltung. Reicher Beifall lohnte den Darsteller.

Nächst Herrn Sontag trat Herr Peltora durch seine vortreffliche Darstellung des Raubers Jean Gauthier, besonders durch den vielfachen Ausdruck seines Ja und Nein und den ergreifenden Jubel, mit dem er den Augenblick seiner Erlösung von jahrelangem Schweigen begrüßte, am meisten hervor.

Das Kleeblatt der Erbschaftsträger, der Ehegatten von Parapinere, der Marquis von Formias und die Gräfin von Cerny, wurde von den Herren Tieb und Stürmer und Frau Western angemessen dargestellt. Herr Conrad spielte den Grafen Cerny munter und frisch. Auch gegen die Frau Girard der Frau Denzin und den vor Gespenstern bangenden Valentin des Herrn Schubert hat die Kritik keine Einwendungen zu machen; wohl aber gegen die Baronin von Konquerolle der Frau Schubert, und zwar die oft wiederholte Bemerkung, die für den Beirtheiler wie für die Darstellerin gleich ermüdend ist und doch nur die Regie trifft, daß solche Repräsentationsrollen nicht in der Comair liegen, welche von der sonst tüchtigen Schauspielerin bestrickt wird. Noch weniger aber können wir mit der Marie des Fräulein Keine den zufrieden sein: das war im ersten Act ein fast unverständliches Sprechen ohne jede Gliederung der Sätze und von einer im Ton bestimmten Monotonie; wie kommt überhaupt die Rolle der ersten Liebhaberin in die Hand einer artigen Comedette?

Red. von Gottschall.

Del Vecchio's Kunnausstellung.

Jeden Kunstfreund, der, wie der Verfasser dieser Berichte, nach längerer Abwesenheit die Kunnausstellung von Del Vecchio am Markt zu Leipzig wieder betritt, muß die so das Reichthum und die reichhaltige Schönheit dieser Privatausstellung immer von Neuem erkennen. Gerade in diesen Tagen ist dieser Eindruck ein besonders wohlthuender. Denn selten sind die verschiedensten Genres der Malerei reicher und besser vertreten gewesen, als gerade jetzt. Sind doch außer vielen der früher bereits erwähnten trefflichen Gemälden von C. Dym, Adilberg u. A. in, welchen folgende Kunnschmünze hier zu finden. Erfreulichweise können wir mit zwei tüchtigen Bildern des historischen Genres beginnen. Die lebenswahre Scene aus der Schlacht von Sedan, die der sächs. Oberlieutenant v. Göb nach seinen eigenen ruhmvollen Kriegserinnerungen gemalt hat, ist schon eingehend in diesem Blatte besprochen worden.

Wir wüßten die Bescheidenheit des Portraits in künstlerischer, historischer und persönlicher Hinsicht noch besonders loben. Die Boffenheit des 13. Jhdts. Jüherbataillons war nicht die kleinste des Tages; auch dem Künstler selbst fiel eine Führerrolle zu. Doch hat er die Scene durchaus nur als Episode der

gewaltigen Schicksal behandelt, sich selbst beschreiben mehr in dem Hintergrund gestellt, durch die Hand und Gruppierung der Hände angedeutet, daß das Ziel des Hingehens Angiffs nur ein kleiner Teil jenes unermeßlichen Erfolges sein sollte und konnte, welchen Deutschlands Deute am Tage von Sedan mit vereinter Kraft errangen.

Das andere historische Gemälde führt uns merkwürdigerweise jenen französischen König vor, der durch seine unerbittliche, oft grausame und erzwungene Energie gegen die Fürsten seines Reichs den Grundstein zu dem modernen Einheitsstaat Frankreich legte, Ludwig XI. von Bourbon. Dieser König hatte bekanntlich das Glück, sich selbst unerschütterlich in die Gewalt seines mächtigen Vaters und Großvaters, des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, zu begeben in einem Augenblicke, da diesem letzten die Kunde von jenem niederländischen Kaufmann seiner Väterischen Unterthanen juno, den Ludwig XI. angestiftet haben sollte und in dem der greise Fürstbischof von Bourdon bingefangnet wurde. Die Erbvererbung Karls war arengelos. Er schickte seinen Sohn und künftigen Kaiser sofort in dem nämlichen Schloßharm von Betonne gefangen, in welchem schon ein Vorjahr der König ermordet worden war, und tagelang bangte der dicke König im Bewußtsein massenhafter Huischuld um sein Leben. Nur seine vertrauten Diener, der Altmann sein Barbier Olivier le Pain, der Hofkammerer seiner Hofkapelle Tristan l'Hermitte u. A. durften seine Gefangenschaft theilen.

Hermann Raubach zeigt uns nun den König in dieser Bannzeit zwischen Tod und Leben im Turm von Betonne in schändlicher Verhüllung mit ein wenig verfallener Kleidung. An dem Bande des königlichen Gürtels baumeln die bleiernen Silber der zahlreichen Raben, zu denen der König in seiner Verhängnisvollheit, mit Anselung königlicher Weisheit, zu stehen pflegte. Hinter dem König tritt der treue Barbier, dem Reppitopfes ähnlich, offenbar mit besseren Nachrichten in das enge Gemach. Die Scene ist von trefflicher Wirkung. Nur dürften des Königs Hüte dem allbekanntesten historischen Porträt ähnlich sein.

An Gemälden erinnern wir nur den trefflichen „Kirchgang“ von R. Keitel, ein Bild, das in der schlichten Dialektsprache eines Frig Reuter in wenigen einfachen Linien ein durchaus anmutiges Bild aus dem Leben des fröhlichen Strandvolkes der Frischen Hebruna bietet; dann den sowohl in künstlerischer wie landschaftlicher Hinsicht reizend dargestellten „Schulspaziergang“ von R. Schuler; endlich den „Erlauf auf dem Bunde“ von Friedr. Brühl. Unter den Stillleben sind namentlich „Sonnenblumen“ von Anna Peters erwähnenswert. Zu dem historischen Genre dürfen die reizenden Gruppen auf Solbadgrund zu rechnen sein die der Künstler v. Kleudens „Aufbruch zur Jagd“ betitelt. Zwei Gemälde der Bau Paul Stade gezeichnet.

Das heroisch-mythologische Genre ist allabend vertreten in einem großen Bilde von Guno von Bodenhausen „Heros und Leander“, auf welchem namentlich die Gestalt des Hero von erstarrter Wirkung ist. Die „Waldnymph“ des Prof. Franz Reif dürfte durch das hübsche Hervortreten des landschaftlichen Elementes den passenden Nebengang zu dem höchsten Contingent der Ausstellung, der Landschaft, bilden.

Dahin rechnen wir im weiteren Sinne auch jene vorzüglichen Architekturbilder von G. W. Hilberg, deren wir oft schon Erwähnung thaten und welche nun in der Capelle Palatino zu Palermo wohl das Schönste darbieten, was Hilberg's Pinel geschaffen hat. An künstlerischer Vollendung stehen wir ihm J. G. Steffan's „Verdammung am Ballensee“ an die Seite. Hier ist die Stärke des Künstlers, die Reinheit und Bescheidenheit seiner Darstellung des Wassers und seine besondere Vorliebe für kräftige, farbenreiche Bildungen, in hervorragender Weise ausgeprägt. Auch R. Schuler ist hier noch einmal rühmlich zu erwähnen mit seiner ausgezeichneten „Randscheinacht an der Eise“, die glücklicherweise noch nicht, wie der oben erwähnte „Schulspaziergang“, in den Händen des Künstlers, sondern in „Vorbereitung“ befindet. Leider vermischen wir die drei Bilder Olof Winkler's „Rüde im Gebirg“ (Morgen und Abend) und „An der Landstraße“ nicht mit der ungemessenen Freude zu betrachten, welche uns die mehr durchgearbeiteten Bilder dieses modernen Künstlers sonst bereiten. Der „Holländische Winter“ von J. J. van der Meer ist ein sehr gelungenes Bild, während die sehr wohlgezeichnete „Partie am Sogeljord“ von A. R. Mann in seiner Ausführung recht deutlich wird. Dagegen zeigt A. Rahmuffen an seiner „Vormorgens Räder“ den ganzen Farbengang und die ganze Vorliebe vorbildlicher Landschaft, während Julius Böhmholz an „Montone“ mit seinem tiefblauen Himmel und tiefblauen Meeresspiegel ganz seltsame handhabungsfähige Farbensätze anbringt, die uns in der südlichen Landschaft befremdlich anmuten. Von den durchweg schönen zehn Aquarellen von Th. Blätterbauer (vier von der frischen Küste, je ein aus Venedig und dem Muratthal (Wälder) und vier aus Wien und Umgebung) sehen wir den norddeutschen Landschaftsstudien des Künstlers entschieden den Vorzug.

Schwurgericht.

Leipzig, 4. September. Am 4. d. M. Vormittag wurden im großen Sitzungssaale des Landgerichtsgebäudes die Verhandlungen des Schwurgerichts eröffnet.

Der Vorsitzende war aus dem Präsidenten des Schwurgerichts, Herr Bezirksrichter-Director Geh. Justizrat Petz und den beiführenden Ratern, den Herren Reichshafen Rein und Weiske, zusammen: Herr Dr. Richter Herr Oberstaatsanwalt Hoffmann, die Verteidiger Herr Adv. Freytag II.

Der Herr Präsident eröffnete die Session, indem er die Herren Geschworenen willkommen hieß und ihnen die zur Aburteilung kommenden Angelegenheiten mittheilte und darnach zur Bildung der Geschworenenbank vertrat, in welche folgende Herren berufen wurden: Holdegar Richter, Thob. Scheibner, Jul. Spente, J. Börner, Juao Kaiser, Hermann Schindler, Gott. Dolje, Hermann Rißsche, Franz Galow, Ernst Lorenz, Aug. Muldner und G. Tomas.

Auf der Anklagebank saß die 19 Jahre alte Emilie Berner genannt Bartig von hier, welche des Meineids beschuldigt war. Die Anklage lautete auf folgenden Vorgang: Der Oberkammerer Brechling hatte die Anklage, als dieselbe erst 17

Jahre zählte, kennen gelernt, weil er damals in dem selben Hause beschäftigt war, in welchem die Eltern des Mädchens wohnten. Er hatte sich ihr dadurch angeschlossen zu machen gesucht, daß er ihr verschiedene Geschenke, als ein goldenes Medaillon, einen goldenen Ring, ein Kleid, einen Theaterfächer und einen Leppich, zukommen ließ und ihr überdies mehrfache Gelegenheiten zu Vergnügungen bot.

Schon damals war Brechling mit dem Wunsche herausgegangen, die Berner als seine Frau heirathen zu können; er hatte dieselbe wiederholt als seine Braut ausgerufen und beide Pächter nannten sich auch bereits mit dem vertraulichen „Du“. Nur die Eltern und insbesondere der Stiefvater des Mädchens, Bartig, wollten, mit Rücksicht auf die große Jugend seiner Stieftochter, von der Fortsetzung eines derartigen Verhältnisses Nichts wissen und am allernächsten von einem ehelichen Bündnisse. So kam es, daß die Berner gen. Bartig den Beirath mit Brechling abtrug und letzterer deshalb die seiner angeblichen Braut ergebene Geschenke zurückverlangte. Er ließ jedoch auf Wiederzue und suchte nunmehr seine Ansprüche im Klagewege geltend zu machen, und zwar wurde die Klage, Antrags der Eheschließung der Berner, gegen den Stiefvater Bartig gerichtet und der Schwerpunkt darauf gelegt, daß Brechling der Berner die erwähnten Geschenke nur gegen das ausdrückliche Versprechen, ihn ehelichen zu wollen, gemacht und daß bereits eine Verlobung stattgefunden habe.

Die Entscheidung des Civilprocesses wurde schließlich von der Stellung oder Nichtstellung eines dem Bartig auferlegten Eides abhängig gemacht; mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Berner mittlerweile ehelich geworden war, entschied sich das Schwurgericht dafür, die Berner selbst zum Eide zu lassen. Die Eidesformel lautete also: 1) daß der Brechling im December 1877 dem Vater Brechling's erklärt, daß Brechling jun. die Berner heirathen wolle, und der Vater darauf erklärt, daß er nicht dagegen einzuwenden habe, nicht wahr sei, 2) daß das Einverständnis des Mädchens, er und sie hätten sich um Mitte December 1877 gegenwärtig die Ehe versprochen, nicht in Wahrheit bestehe.

Diesem Eide hatte nun die Berner am 19. December vorigen Jahres unter den üblichen Freierlichkeiten an Gerichtsstelle wirklich geschworen; sie war aber darauf von Brechling des Meineids angeklagt und, da der auszusprechende Verdict Begründung erforderte, in Untersuchung genommen worden. Die Berner hatte insbesondere bei ihrem ersten veranmündlichen Befragen dem betreffenden Beamten geäußert, daß sie Brechling das Eheversprechen in der That gegeben habe.

In der Verhandlung selbst erklärte die Angeklagte sich für nichtschuldig. Sie habe dem Brechling niemals ein bestimmtes Versprechen gegeben und die Geschenke nicht als Braut, sondern lediglich als Gelegenheitsgeschenke angenommen.

Auf Vorhalt gab sie zwar zu, daß sie sich mit Brechling „Du“ genannt, auch Nichts dagegen gehabt habe, daß dieser sie als seine Braut ausgerufen, sie habe sich aber „nur so geäußert“, als ob sie seine Braut sei und die Geschenke und Vergnügungen angenommen, weil sie gefollet daran gefunden. Ihr Vater habe von einem Zusammenstehen mit Brechling ebensowenig etwas wissen wollen wie sie selbst.

Auf den weiteren Vorhalt, daß sie doch nach dem Bruch der Beziehungen wenigstens die Verlobung gehabt habe, ja daß es sogar anständig gewesen sei, die Geschenke zurückzugeben, erklärte die Berner, daß sie dieselben als ihr rechtmäßiges Eigenthum angesehen. Sie gab weiter an, daß sie überdies „aus Freigebigkeit“ als Braut Brechling's gekleidet worden sei, in dem sie sich als „zukünftige Schwiegertochter“ unterzeichnete, nur deshalb geschrieben habe, weil sie von Brechling jun. dazu gedrängt worden sei. Auch das unrichtige Verhältniß an Gerichtsstelle habe sie nur abgelegt, weil der betreffende Beamte sie hart angeschlossen und ihr mit Inhabtnahme gedroht habe, falls sie nicht anerkenne werde; sie sei damals überhaupt ganz bekümmert gewesen.

Die Anklage hielt an dieser Sachdarstellung fest und es wurde nunmehr zur Abklärung der Fragen verfahren. Der betreffende Beamte leitete die Vernehmung der Berner, insofern sie namentlich auch darauf Bezug genommen, daß sie so bekümmert gewesen sei, im Geantwärtig habe die Anklage ziemlich naive Antworten gegeben.

Brechling jun. behauptete unter Anderem, daß er und die Berner sich „ewige Treue“ versprochen gehabt, während Brechling sen. in der Hauptphase seiner früheren Angaben widerholte, darauf Bezug nahm, daß er den Brief, den die Berner s. J. an ihn geschrieben, vernichtet habe und doch er den Grund des Verhältnisses zwischen seinem Sohn und der Berner nicht habe erörtern können. Er sei selbst und ohne Wissen seines Sohnes einmal nach Leipzig gekommen und habe dabei nur so viel erfahren, daß die Sache, wie man so zu sagen pflegt, „aus dem Reime gegangen sei“. Der Stiefvater der Angeklagten endlich, der sich zum Reumüthigen bereit erklärte, versicherte, daß er sich alle weiteren Geschehnisse von Seiten Brechling's und überhaupt ein Verhältniß seiner Stieftochter mit jenem verheimliche habe. Von einem Eheversprechen seiner Tochter sei ihm Nichts bekannt.

Nach geschlossenem Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft Verurteilung der Berner, welche die Verteidigung dagegen ganz entschieden betonte, ebenso auch Verurteilung der auf fabriklischen Fallschirm gerichteten Eventualfrage, wenn auch lediglich Verurteilung der letzteren. Die Geschworenen verurtheilten beide Schuldfragen und es erfolgte darauf die Klagefreisprechung der Berner.

(Eingefandt)

Wen trifft der Vorwurf?

In Gumborf gilt, nach einer dem Einfanden mitgetheilten Aeußerung, der Sedantag als preußischer Feiertag. Damit auch die Kinder in diesem Glauben erzogen werden, hält der Lehrer dort am 2. September seinen gewöhnlichen Schulunterricht, am 3. September aber macht er mit seinen Schülern einen Spaziergang nach Wilschena. Wer ist für diese seitliche Auffassung der deutschen und sächsischen Geschichte und der dadurch bei den Kindern entstehenden Begriffsverwirrung verantwortlich zu machen, der Lehrer allein, oder auch der Gumborfer Schulvorstand?

Kaiser-Tinte.

Bestet abgetroth aus der Feder, wird nach kurzer Zeit tief schwarz und giebt eine vorzügliche Copie. In Flaschen à 80, 40, 20 und 10 A. Wilderrek (von hoher Rabatt).

Wichse- u. Tinten-Fabrik v. Carl Volgt, Dresdner Hof.

Die Wildhandlung Ernst Krieger, Zopfergäßchen Nr. 6. Einmal die besten Rothsch. Wildschwein u. Reb. sowie Hebbühner, täglich frisch zu billigen Preisen.

Friedrich Habne, Taomask rebh. 1. Amobelt als ganz besonders preisweith Ambalema-Cigarren mit Brasil à Mille 25 A, 100 Stück 2 A 80 A. Ambalema-Cigarren mit Foltz Brasil à Mille 30 A, 100 Stück 3 A. Keine Foltz-Brasil-Cigarren (R. B. 99.) à M. 40 A. 100 Stück 4 A.

Für Raucher! Da ich mit dem 1. October mein vorzüglich assortirtes Cigarren- und Tabak-Detail-Geschäft aufreibe, so beabsichtige ich von heute ab einen

Ausverkauf zu ermäßigten Preisen stattfinden zu lassen und verkaufe demnach sämtliche Sorten 10% billiger als bisher. Hochachtungsvoll Max Schultze, Untereckstraße 7.

Billiger Bordeaux. Eine Partie reingehaltener Bordeaux-Médoc, der etwas scharf geworden, im Uebriken von sehr gutem köstlichem Geschmack ist, bedingt schneller Verbrauch und wird zu dem billigen Preis von 1.100 per Ct. (ca. 225 Liter) Roß und F. H. frei, comptant abgegeben. Man wende sich sub H. 9110 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zwetschenbranntwein. Für eine große Partie 76 selbstgebranntem durchaus reingehaltenen Zwetschenbranntwein in Qualität werden Buchweizen geschrotet. Wegen ihrer Art Offerten in dem man sich sub H. 9109 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Früh geschossene Rebhühner, Rebhühnen, Rebhennen. Billigste Verkaufsstelle 4. Hofenstraße, früheres Local des „Vandusenvereins“.

Kleine Schinken von Milchschweinchen von 4-8 Mark, ohne Knochen, empfiehlt Schumacher, Köhler Nr. 10. F. T. Böhler, Nachfolger.

Bestes Schweinefett à Pfund 60 Pfennige. Alexander Ettler, Weichstraße Nr. 14.

Taglion frische und getrocknete Rebhühner sowie verschiedene Braten empfiehlt H. Ackermann, Köhlerplatz 15.

Frühgeschossene Rebhühner sowie Hirsch- u. Rehwild empfiehlt J. Weissenborn, Or. Fleischerstraße 3 und Dammstraße 28.

Neue russische Zuckerschoten beste Qual. à Pfd. 1 A 60 A und 1 A 60 A. Beste neue Wurzeln à Pfd. 3 A 20 A. empfiehlt Hugo Goest, Koch's Hof.

Indischen Lompen-Zucker à Pfd. 48 A zum Einlösen der Früchte empfiehlt Hugo Goest, Koch's Hof.

Dorsch, in Eis verpackt, Vorküfung für Biberwälder bei Wwe. Seidel, R. Köhlerstraße 20.

Verkäufe. Circa 10.000 Quadratellen Bau-Areal, nahe dem Bahnhof in Wilmwig, an das Schönefelder Grenzland und in unmittelbarer Nähe des Canals, sind preiswerth zu verkaufen durch H. G. G. Dr. Waackel, Or. Fleischerstraße Nr. 21.

Baupläne mit Baugelder. Ein schönes großes, vor 8 Jahren neu erbautes Hausgrundstück mit Garten zu verkaufen. Adr. von Selbstkaufern unter H. H. 190 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Fabrikgrundstück in unmittelbarer Nähe von Chemnitz (Schönau), in einem industriellen Orte von circa 4000 Einwohnern, Bohnstation, billige Arbeitskraft, mit anhaltender Wasserkraft von 13 Meter Höhe, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zum Grundstück gehören: ein 30000 Quadratmeter großes, ca. 36 Meter lang, 12 Meter tief, 3 Wohnhäuser, eine Scheune, ca. 2 1/2, 1000 Meter Felder, Gärten und Teiche. Das ist direct am Bahnhof, Kautschukbetriebe Offerten unter P. B. 316 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz einzuwenden.

Villa-Verkauf in Weimar. Eine im Jahre 1870 solid gebaut, gut erhaltene und komfortabel eingerichtete nette kleine Villa, mit 7 benutzbaren Zimmern, gesund und frei in der Vorstadt gelegen, 20 Minuten von Mitte der Stadt entfernt mit daranstoßendem sehr freundlichen Garten, soll Familienverhältnisse halber für den billigen Preis von 6500 A verkauft werden von dem H. H. 9110 Expedition d. Bl. nähere Mittheilungen.

Eine Villa am Mühlenthal, gegenüber der Stadt, schön solid gebaut, mit großem Garten und Parkanlage in vorzüglicher freier Lage mit Aussicht ist veräußert und sofort besiedelbar. Auf begehrt. Anfragen unt. A. K. H. 10 Expedition d. Bl. nähere Mittheilungen.

Ein kleines feines Haus mit Garten Nähe des Centralbahnhofs ist billig zu verkaufen. Näheres Neuhütten's Restaurations, Bäcker- u. Georgenstraße Nr. 28 in Gumborf.

Zu verkaufen ist nahe am Dresdner Thor ein schönes gut erbautes Haus mit Garten für den Preis v. 18.000 A. Anzahl. 6.000 A. Adr. unter A. H. 18 in der Exp. d. Bl. erb. (R. B. 14.) Grundstück in der B. Vorst., schön solid gebaut u. komfort. einzeln, ist unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. Dr. O. Langbein, Katharinenstraße Nr. 28 II.

Neuere Oberstadt. Ein schönes großes, vor 8 Jahren neu erbautes Hausgrundstück mit Garten zu verkaufen. Adr. von Selbstkaufern unter H. H. 190 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein kleines feines Haus mit Garten Nähe des Centralbahnhofs ist billig zu verkaufen. Näheres Neuhütten's Restaurations, Bäcker- u. Georgenstraße Nr. 28 in Gumborf.

Zu verkaufen ist nahe am Dresdner Thor ein schönes gut erbautes Haus mit Garten für den Preis v. 18.000 A. Anzahl. 6.000 A. Adr. unter A. H. 18 in der Exp. d. Bl. erb. (R. B. 14.) Grundstück in der B. Vorst., schön solid gebaut u. komfort. einzeln, ist unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. Dr. O. Langbein, Katharinenstraße Nr. 28 II.

Neuere Oberstadt. Ein schönes großes, vor 8 Jahren neu erbautes Hausgrundstück mit Garten zu verkaufen. Adr. von Selbstkaufern unter H. H. 190 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Mit 1000 A Anzahl. ist in guter Lage von Wilmwig ein kleines schönes Hausgrundstück mit Garten, zu verkaufen. Adr. Schultze's Restaurations, Bäcker- u. Georgenstraße Nr. 28.

Ein Wohnhaus mittlerer Größe in Grimma, an belebter Straße, in bestem baulichen Zustande mit Seitengebäude, Lichtem, verdammtem Ofen und Brunnen, ist zu verkaufen und kann alsbald bezogen werden. Aufschriften unter A. K. H. 10 an die Expedition d. Bl.

Für Fleischer und Handelsleute zu passend. In einem großen Kirchhofe, 10 Minuten von der Bahnhofsstation entfernt, steht ein schönes Wohnhaus mit Stallungen und nengebauter Scheune, ca. 1 Hektar Feld, 1 Hektar Garten (nach Wunsch kann auch noch 1 Hektar Feld unmittelbar am Grundstück angeschlossen in Pacht gegeben werden) unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 5-600 A. Alles übrige Capital kann fest darauf stehen bleiben. Näheres ertheilt Moritz Wagner in Cölog.

Eine kleine Restauration mit Production und Fleischhandel verbunden, ist veräußert halber sofort zu verkaufen. Der Restant wollen ihre Adressen unter C. B. H. 165 in der Expedition dieses Blattes mittheilen.

Ein Restaurant mit lebhaften Straßen-Platzverkehr und Fleischhandlung ist sehr günstig Lage ist wegen abgehender Restant sehr preiswürdig sofort an einen salbungsfähigen Käufer zu veräußern. Off. Off. (ohne Unterhandlung) unter S. B. 18. bei Otto Klemm, Universitätsstr. 22 erbeten.

Ich beschäufte meine in bester Lage gelegene Restauration und Unternehm. wegen mangelhafter bald zu veräußern. Adr. u. C. G. Or. Fleischerstraße 5 in der Restaur. abzug.

Zu verkaufen ist eine gangbare Restauration. Zu erl. Restauration zur guten Quelle, Hofmarschplatz, Universitätsstr. 20.

Zu verkaufen ist andermeiter Uebernahme wegen einer gute Restauration mit Brennweinhandlung. Auskunft ertheilt Herr Kaufm. Thilo, Cigarrengeschäft, Dammstraße Nr. 23, parterre.

Eine gangbare Restauration in Gumborf, 1000 A zu veräußern. Adr. Fleischerstr. 16, II.

Vertical text on the right edge of the page, including various notices and advertisements.

1 ganze Einrichtung ein Productengeschäft...

Ein Kottel Productengeschäft mit Wohnung...

Ein Altes Productengeschäft mit Wohnung...

In einer Garnisonstadt der Provinz Sachsen...

Ein junger Mann mit 2-3000 Mark Capital...

Gesucht wird ein Theatervorsteher...

4600 Mark werden in einer ersten hypothekalen...

Theater-Abonnement. Nr. 9 Seitenlang...

Pianinos. 170 auf zu verkaufen...

Wegen Räumung der 2. u. 3. Etage...

Röde, Hosen, Westen, neue und getragene...

Neue u. getragene Kämme, Hüter, Jaquets...

Hosen à Mt. 1.75 Stofflos...

10 Gebett gute Familienbetten zu verf. oder zu verm...

Möbel, Federbetten, Sophas, Matratzen zu billigen Preisen...

Möbel Verkauf zu billigen Preisen...

Möbel aller Art billig, auch Theilzahlung...

Möbel, Sopha, Matratzen verkauft...

Sophas von 10 Thlr. an, sowie alle anderen Möbel...

Oswald Hoyoe's Möbelabrik, Matratzen u. Bettst. v. 8 1/2 Thlr. an...

Billig zu verkaufen 1 Sopha, 8 Regale...

Eine Volksgarnitur (1 Sopha, 6 Stühle)...

Ladentafeln und Kastenregale billig zu verf....

2 Jagdflinten, Verkaufszug, billig zu verkaufen...

2 Jagdflinten, Verkaufszug, billig zu verkaufen...

2 Jagdflinten, Verkaufszug, billig zu verkaufen...



Von Donnerstag den 4. ds. steht ein großer Transport der besten Dänen und Ardennen sowie guter Wagenpferde...

Bär & Sohn, Jüterbog.

Graukalk ist fortwährend zu verkaufen...

Hafer, Heu, Häffel, Stroh verkauft billig...

Gebr. Gurzweigen u. Geschirre in großer Auswahl...

Wagenverkauf, Landauer, Handauslet, Coupes...

Ein in guten Zust. befindl. kleiner 4radr. Koffwagen...

Ein Pferd, passend für jeden Geschäftsmann...

Freitag den 5. Sept. früh 1/2 Uhr trifft ein Transport...

Freitag den 5. Septbr. Vormittag 11 Uhr trifft ein Transport...

110 Stück halbrugische weidestricke Hammel...

Zunge Hunde, 3 Monate alt, große Race...

Ein kleiner schön schm. Hühnerhund...

8 englische Kaninchen! Eine Anzahl der größten...

Aechte Italien. Hühner beste Winterleger...

Es trafen ein rosa Kadabu, grüne Papageien...

Bogelfutter, 10000 Stück...

Kaufgesuche. Ein kleines Haus...

Ein Hausgrundstück in der inn. Stadt...

Ein gut gebendes Productengeschäft mit Wohnung...

Ein alt. Profess. sucht sich an einem reellen Geschäft...

Theater-Abonnement-Billets werden fest gekauft...

Theater-Abonnement-Billets werden fest gekauft...

Kartoffel-Lieferanten gesucht...

Edelsteine, Gold, Silber, Münzen...

Getrag. Herrenkleider, (besserer Qualität)...

Eine gebrauchte Dampfblase oder auch kleinerer Dampfkegel...

Defillations-Utenilien, als Plätschen, Gefäße...

Grosso Kisten zu kaufen gesucht...

Zur gefälligen Beachtung für Jedermann.

H. Pinn.

Sabern, Knochen, Maculatur, Schreibzettel...

Weizenkleie u. Weizenschalen werden zu kaufen gesucht...

36,000 Mt. zu 6%, als zweite noch vorzuziehliche Hypothek...

12,000 Mt. zu 4 Proc. als 1. Hypothek...

22,000 Thlr. zu 4 1/2%, erste gute Hypothek...

6-7000 Mark werden gegen sehr gute Hypothek...

1000 Thaler werden von einem hiesigen itzigen solbten Geschäftsmann...

500-1000 A werden gegen jährliche Sicherheit...

Ein j. Mann, Haus- u. Geschäftsinhaber...

Ein verb., langjährig. Beamter...

Ein solbter Geschäftsmann sucht gegen hohes Unterpfand...

Wunderschöne Caffee- und Privat-capitalien...

18,000 A und 15 bis 20,000 A sind gegen vorzuziehliche Hypothek...

Sedan-Fest.

Leipzig, 4. September. Es liegen heute eine große Anzahl Berichte über die Sedanfeier...

Das königliche Festbeschluss hatte festlich geklungen mit deutschen und sächsischen Fahnen...

Das Leipziger Siegesdenkmal.

Wir haben wiederum den Tag von Sedan festlich begangen, festlicher vielleicht als sonst...

Nachtrag.

Leipzig, 4. September. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, welcher vorgestern Abend, wie wir bereits berichtet, sich zu den Wandern...

Leipzig, 4. September. Die Spaltung der conservativen Partei im Dresdner Landkreise ist nicht beendet, im Gegenteil...

Dresden, 2. September. (Sedan-Feier.) Die Feier des deutschen Nationalfestes ist in Sachsen Residenz in der gewohnten Stille von Seiten...

Leipzig, 4. September. Paul der Hauptrechnung der Stadtcaße zu Leipzig für 1878 bezieht sich die Bilanz der Stammvermögenscaße...

an angelegten Baarbeständen, 771,548 Mark an ausliegenden Capitalien, 145,492 Mark für ausgelagerte, bei angekauften Leipziger Stadtschuldscheine...

Leipzig, 4. September. Wir brachten unlängst die Mitteilung, daß bei der Genehmigung der zu London domiciltrenden Generaldirection der hiesigen Pferdeabzugsgesellschaft...

Leipzig, 4. September. Um auch den hiesigen Schulen eine Erleichterung behufs Beschäftigung der Kanngewerbetheile Ausstellung zu verschaffen...

Leipzig, 4. September. Vom heitersten Wetter begünstigt veranstalteten gestern die Kindergarteninnen Fräulein Ida und Anna Schaefer...

Es ist der Verwaltung des Alten Schützenhauses unter Leitung des Herrn R. Kühnrich endlich nach großer Mühe gelungen, die Capelle der kaiserlich deutschen 2. Matrosen-Division...

Leipzig, 4. September. Wir vernehmen, daß die hiesige Wohlfahrtspolizeibehörde im Laufe der letzten Tage Untersuchungen in Betreff der in hiesigen Restaurants in Gebrauch befindlichen Bierpumpen angestellt hat...

den Windstiel läuft und dort liegen bleibt, ja vielleicht viele Jahre, bis eine zufällige Reparatur an dem Kessel vorgenommen wird...

Leipzig, 4. September. In der heutigen zweiten Sitzung des hiesigen Schwurgerichts, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand...

Das Chemnitz berichtet das dortige Tageblatt von größeren Vermächtnissen im Betrage von 48,000 Mk., welche der verstorbenen Wittinhaber der Firma Edward Kohn...

Leipzig, 4. September. Vom heitersten Wetter begünstigt veranstalteten gestern die Kindergarteninnen Fräulein Ida und Anna Schaefer...

Die alt gut Bogtland! Als jüngst eine Abtheilung der zu den Wandern bei Plauen einrückenden Truppen an der Grenze des Erzgebirges und des Vogtlandes zwischen Rothkirchen und Bernsdorf ankam...

Dresden, 4. September. Den uns gemachten officiellen Mittheilungen zufolge wird die schon wiederholt ventilirte Frage bezüglich der Vermehrung der Amtshauptmannschaften...

Das „Dresdner Journal“ enthält in Nr. 202 unter „Tagesgeschichte“ folgende Notiz aus Amerika: „Der amerikanische Gesandte im Haag...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

über der geistlich Stolberg'schen Bibliothek zu Bernierode war, wurde ich nicht selten von Personen, namentlich des Bauern- und des niederen Bürgerstandes angegangen, ihnen bei der Kaufung einer Heftung nachzusehen, bald sollte es eine Todesanzeige, bald eine gerichtliche Aufforderung sein, mitzuteilen, auf deren Grund sie berechtigt seien, Ansprüche auf eine große holländische Erbschaft zu erheben, die zwischen 3, öfter auch sogar 7 Millionen holländischer Gulden, manchmal eine bestimmte Summe groß sein sollte; das Capital sollte bald in Batavia, bald in Surinam, bald am Cay der guten Hoffnung liegen. Natürlich wurde niemals etwas aus der Sache; alle Warnungen halfen nichts, und ein Mal ließ sich einer von diesen Leuten sogar in dem Grabe verhehlen, daß er in vollster Sicherheit des Erfolges seine künftige Bernierode in der Nähe der Passerelle Kirche liegende kleine Hütte mit eigener Hand anzubauen. Dieselbe Erfahrung habe ich nun auch während der 14 Jahre, die ich der königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden vorstehe, zu Tausenden von Malen gemacht. Inwiefern handelt es sich bei diesen Leuten, welche manchmal einzeln, öfter aber auch zu zweien oder dreien erscheinen, um den gewünschten Nachweis ihrer Verwandtschaft mit den verschiedensten Familien; gewöhnlich aber ist die Bitte die, man möge ihnen gewisse Jahrgänge der „Leipziger Zeitung“ vorlegen, die sie dann oft Tage lang Blatt für Blatt durchsehen, um den gerichtlichen Aufweis zu finden, der sie glücklich machen soll. Diese, gewöhnlich leise und etwas geheimnisvoll angebrachte Bitte ist so häufig, daß ich schon mehrmals, wenn Leute, die ihrem Ansehen nach gerade nicht in eine wissenschaftliche Bibliothek zu gehören schienen, nach einem Jahrgange der „Leipziger Zeitung“ fragten, ihnen offen gesagt habe, es handle sich wohl um die holländische Erbschaft, worauf sie dann stets über mein Wissen sehr erstaunt waren. Es finden sich in der That solche Aufträge zum Erheben der holländischen Erbschaft in der „Leipziger Zeitung“, z. B. schon im Jahrgang 1789, S. 818, öfter aber noch in späteren Jahrgängen (s. N. 1815, S. 31, 1816 S. 2319, 1825, S. 742 u.), doch haben sie meines Wissens noch niemals einen Erfolg gehabt. Die auf unserer Bibliothek nachsuchenden Leute sind nicht bloß in Dresden, sondern auch öfter auf den umliegenden Dörfern wohhaft, so daß sich diese Pest auch auf diese Land hin verbreitet hat; auch briefliche Anfragen der Art habe ich schon beantwortet müssen. Am häufigsten wurde die königl. Bibliothek im vorigen Jahre deshalb angegangen, ein Mal sogar an einem Tage von zwei verschiedenen Parteien. Manche dieser Besucher unserer Bibliothek haben schon hierdurch einen großen Schaden erlitten, so z. B. soll ein Restaurateur in Bittau schon vor langen Jahren sich hier bedeutende Wäpfe um jene Erbschaft gegeben haben und dadurch arm geworden sein. Es wäre in der That wünschenswert, wenn durch Verbreitung dieser Mitteilung in Localblättern vielleicht noch andere dahin gehörige Wahrnehmungen zur Veröffentlichung kämen und dadurch einer bösseren gefährlichen Art von Betrugern das Handwerk gelegt würde, sei es durch Warnung der Opfer, sei es durch Entlarbung der Uebelthäter. (Dr. J.)

Zur Connewitzer Gemeindesteuerfrage.

Die in der Nummer dieses Blattes vom 2. September 1879 enthaltene Betrachtung für das in Connewitz beliebte Steuerungsprinzip der Sommerbewohner bedarf wohl kaum einer ernstlichen Widerlegung. Diese Betrachtung kam darauf hinaus, daß, weil einige Leute in Connewitz früher Grundstücke erworben und zu Gartenanlagen umgewandelt hätten, dem Ort die Möglichkeit benommen sei, sich zu einem industriellen Plage und damit einem guten Steuerungsobject umzuwandeln. Dafür müßten nun die Besitzer solcher Grundstücke durch höhere Steuern Entschädigung genießen, worüber sie „bei einigem gutem Willen ja auch ganz gut hinwegkommen würden.“ — Wie gesagt, über diese Deduction könnte man ohne Weiteres zur Tagesordnung hinweggehen. Allein die in Connewitz sich abwickelnde Frage ist von so großer principeller Bedeutung auch für andere Ortschaften um Leipzig, daß sie eine weitere Beleuchtung wohl verdient.

Geschieht es das Prinzip der Doppelbesteuerung nicht bloß rückwärts der Staatsabgaben, sondern auch rückwärts der Gemeindefinanzen aufgeschoben, d. h. Rückwärts soll wegen eines und desselben Vermögens-Objectes zweimal Abgaben zahlen. Nur ausnahmsweise können die Gemeinden vorübergehend — mindestens aber 6 Monate — in ihrem Verzehe sich aufhaltende Personen mit angemessenen Beiträgen zu den Gemeindefinanzen berechnen. Von dieser Ausnahme will Connewitz in einem Wunsche nur für ein Jahr gültigen Regulativ insofern Gebrauch machen, als darin die Bestimmung getroffen ist, daß jede vorübergehend sich aufhaltende und kein Gewerbe in Connewitz treibende Person nach der Hälfte ihres Einkommens für die volle Dauer des Aufenthalts zu den Gemeindefinanzen beitragen soll, so daß, wenn jemand z. B. 60,000 A jährliches Einkommen hat und vier Monate vorübergehend in Connewitz wohnt, er nach der angenommenen Scala 360 A fürs Jahr zu zahlen hat, selbstverständlich außer den Abgaben von etwelchem Grundbesitz in der Gemeinde. Diese Bestimmung, in ihrer vollen möglichen Tragweite angewandt, muß bei der heiligen Autonomie der Gemeinden und in Berücksichtigung des Umstandes, daß die davon Betroffenen an der Verwaltung der Gemeinde in der Regel keinen Antheil nehmen, zu höchst bedenklichen Konsequenzen führen und leicht einer willkürlichen Auslegung und Anwendung Spielraum lassen. Dazu kommt noch der Umstand, daß damit wiederum eine Declarationspflicht des gesammten Einkommens verbunden ist, deren Nützlichkeit und bestmögliche Unangenehmheit Folgen ohnehin dem Staat und der Gemeinde des Wohnsitzes gegenüber schon fühlbar genug sind. Die Stadt Leipzig mit ihrem neuen Gemeindefinanzen-Regulativ ferner läßt eine Berücksichtigung des Umstandes, daß ein abgabenpflichtiges Gemeindefinanzmitglied einige Zeit im Jahre außerhalb wohnt, in der Regel nicht zu. Dies mit einem gewissen Rechte insofern, als die Stadt doch den haupt-

sächlichsten Mittelpunkt des Gewerbes für solche Bewohner bildet und der anderweitig erwählte Aufenthalt doch mehr oder minder nur aus Rücksichten der Annehmlichkeit genommen wird, während die Vortheile, welche die Stadt dagegen bietet, und die dafür geschaffenen Einrichtungen dauernd sind. — Bietet ein Platz nicht solche Vortheile, während er viel Beistand beansprucht, so wird ein großer Theil der von den Verhältnissen unabhängigen Leute ihn meiden, und hier kommen wir auf das Wesentliche der vorliegenden Frage. Wenn eine Gemeinde, die nur vorübergehend in ihr sich aufhaltende, an den Platz nicht gebundene Personen unverhältnismäßig mit Ansprüchen und Steuern belastet, so werden sie einfach diesen Platz meiden. Was bietet z. B. Connewitz für einen vorübergehenden Aufenthalt, um besonders große Ansprüche zu machen? Es ist hauptsächlich die Nähe der öffentlichen Forsten und der Umstand, daß sich inmitten des Dorfes noch ein gewisser ländlicher Charakter erhalten hat, dann eben den Willen und Gartenanlagen, während an den Außenstellen noch hinreichend Platz ist zu industriellen Establishments. Die Gemeinde selbst hat bis jetzt sehr wenig, namentlich hinsichtlich der Straßenbeleuchtung, der Verschönerung für die Annehmlichkeit des Orts gethan, und was für Schulen, Armenwesen etwa geschehen ist, wird von den Sommerbewohnern kaum in Anspruch genommen. — Die hiesigen Willenbesitzer sind allerdings durch den in früheren Jahren erlangten Besitz ihres Grundstücke mehr oder minder auf den vorübergehenden Aufenthalt im Orte hingewiesen und das mag wohl mit als Moment dafür gebiert haben, daß man auf die Durchführbarkeit und Einträglichkeit des jetzt angenommenen Steuermodus gehofft hat, wobei noch die Annahme untergelaufen sein mag, daß es dem, welcher einen immerhin kostspieligen Grundbesitz zu seiner Annehmlichkeit halten kann, auf einige Hundert Mark Steuern mehr oder weniger nicht ankommen werde. Man wird sich aber darin täuschen. Das Princip der Gerechtigkeit — der Abwägung zwischen Leistung und Gegenleistung — spielt auch bei dem Wohlhabendsten eine Rolle, und das Bewußtsein, Billigkeit und Verschonungen preisgegeben zu sein, überwiegt nicht das Bedürfnis nach Annehmlichkeit. Die jetzigen Willenbesitzer werden solchen Einkünften gegenüber auf die Annehmlichkeit verzichten und schließlich dazu vorschreiten müssen, ihre Besitzungen, wenn möglich, zu den so sehr erwünschten industriellen Anlagen oder als kleine Baugrunderwerbungen zu veräußern, und dann mag der Ort zusehen, ob die gewünschten gütlichen Erfolge eintreten. Bei den heutigen Anschauungen kommt es natürlich auf die Unbilligkeit, die damit gegen die jetzigen Besitzer gerührt wird, nicht an! Andere Leute aber, die durch Grundbesitz nicht an den Ort gebunden sind, werden sich hüten, sich solchen Steuerlasten aussetzen — sie werden den Platz überhaupt meiden und sich dahin wenden, wo andere und richtigere Anschauungen über die Beurteilung des vorübergehenden Aufenthalts herrschen. Und bei den heutigen Verkehrs- und Communications-Verhältnissen bietet sich dazu Gelegenheit genug.

Wir wollen schließlich zugeben, daß die Frage der Aufbringung der Gemeindefinanzen eine schwierige ist; der jetzt in Connewitz gemachte Versuch aber müssen wir als durchaus verfehlt und nachtheilig für den Platz selbst bezeichnen. Mögen die maßgebenden Stellen, mögen andere Ortschaften um Leipzig an diesem Beispiel lernen!

Vermischtes.

Die Stangen'sche 34. Gesellschaftsreise nach Italien ist am 4. September angetreten worden. Ihr folgt am 10. d. Mt. noch eine Reise nach Italien, welche 33 Tage dauert und 1000 Mark kostet. Demnach wird das Karl Stangen'sche Reise-Bureau, Berlin, Markgrafenstraße 43, am 7. October seine zweite Gesellschaftsreise nach Spanien antreten. Für diese Reise ist der Weg über Cadix, Paris und Bordeaux auf dem Hinwege und über Marseille, Lyon, Genf und Frankfurt a. M. auf dem Rückwege gewählt. In Spanien werden folgende Plätze besucht: Burgos, Madrid, Toledo, Aranjuez, Escorial, Cordoba, Alicante, Valencia und Barcelona. Die Reise dauert im Ganzen 42 Tage und kostet 1550 Mark für Fahrt, Führung, vollständige Verpflegung, Wohnung, Ausflüge und Trinkgelder. Die Programme werden gratis ausgegeben. Die nächste Orientreise mit größter Ausdehnung wird den 20. Januar 1880 angetreten.

Eine der bedeutendsten Erscheinungen in dem Volkleben der Gegenwart ist die erschreckende Zunahme der Reineide. Die Verbrechen dieser Art haben in den fünf Jahren von 1871—76 in Preußen um 81 Proc., in Sachsen um 100 Proc., in Bayern sogar um 104 Proc. zugenommen, und unter 16 Verbrechen, die jüngst vor einem rheinischen Schwurgerichtshofe zur Verhandlung kamen, waren sechs Fälle von Reineid. „Rein Verbrechen“, äußerte sich jüngst ein preussischer Staatsanwalt, „ist so sehr an unsern Staatleben als der Reineid“, und wies sodann auf den Antheil hin, welchen an dieser traurigen Thatsache das Treiben der Wirtelconsumenten hat, deren Bestrebungen so gut als ihre Klienten wirken, daß diese sich gegen alle Vermahnungen der Richter unempfindlich zeigen. Die Ursachen der großen Wichtigkeit des Eides, welche gegenwärtig so weite Schichten des Volkes beherrscht, sind natürlich in erster Linie in dem Verfall des religiösen Lebens und des Gottesbewußtseins zu suchen. Es sind aber doch auch mancherlei äußere Umstände hinzugekommen, die in nicht geringem Maße zur Untergrabung der Achtung vor der Heiligkeit des Eides beigetragen. Dazu gehört vor Allem die von der bisherigen Civilproceßordnung so sehr begünstigte Flexibilität des Eides, und es steht nicht bloß so, wie jener Berliner sich vernehmen ließ: „Oetz-jutage schwört man für ein Butterbrod“, vielmehr mußte leiber auch ein „Butterbrod“ willen geschworen werden. Eide über Eide wurden gefordert und geleistet, auch in jeder Bagatel-sache; zahllos war insbesondere die Menge der auf die vielen fruchtlosen Executions folgenden Manifestationseide. In dieser Beziehung bezeichnet nun die deutsche Civilproceßordnung einen wesentlichen Fortschritt zum Besseren. Die Verminderung der Eide ist hier in praktischer und entscheidender Weise angebahnt.

Der mecklenburgische Verein zur Unterstützung alterloser Waisen von Friedberg und studierten Schullehrern zählt gegenwärtig 183 ordentliche und 10 außerordentliche Mitglieder und unterstützt jetzt drei Waisenfamilien mit 540 Mark. Er besitzt ein Capital von 3107 Mark; der dies-jährige Beitrag beläuft sich für die Mitglieder auf 3 Mark. Die Verwaltung wird von einer der 35 Landesdeputirten besorgt, und wechselt alle fünf Jahre.

Von einem Hamburger Advocaten, dessen Plaidoyer stets durch ihre ungewöhnliche Ausdehnung hervorragt, erzählt man sich folgendes: Wenn er das Wort einmal ergriffen hat, dann läßt er sich nicht wieder los und hatpelt einen Redefaden ab, der in bildlicher Darstellung die Länge des Wort-Genus-Tunnels haben würde. Da geschah's denn, daß kürzlich nach einem ver-artigen Plaidoyer dem Präsidenten ein Zettel herausgereicht wurde. Er entfaltete ihn, und unter schallendem Gelächter der Anwesenden verliest er den Antrag: „Der Angeklagte bittet, ihm die Dauer der sechsen gebürtigen Vertheidigungsrede in seine Strafsaft mit einzurechnen.“ Der besagte Advocat soll seitdem etwas vorsichtiger geworden sein.

(Eingefant.)

In einer hiesigen Schreibmaterialienhandlung, in welcher besonders viel Schulkinder Einkäufe machen, sah Einander dieses an der Wand kleine Papphäuschen hängen. Auf die Frage, welchen Zweck dieselben hätten, wurde ihm gesagt, dies seien „Gradsperrhäuschen“. Die Häuschen sehen sehr schmal aus und werden ihre Wirkung auf die Kinder nicht verfehlen. Einander erwidert nun in diesem Handelsartitel geradezu eine Anregung zur Thierquälerei. Denn Kinder, die bis jetzt dieser Untugend noch fern standen, werden, einmal in den Besitz eines solchen Häuschens gelangt, um dieselben willen anfangen, Gradsperrde und andere Insecten einzufangen und zu quälen, andere aber, die jenem Laster schon fröhlich, werden in ihnen einen Sporn sehen, es noch toller zu treiben. Der Leipziger Thierquälverein, der hoffentlich auch die sogenannten niederen Thiere in den Bereich seiner humanen Wirksamkeit gezogen hat, würde sich ein Verdienst auch um die stilles Wohlthätigkeit der Kinder erwerben, wenn er dahin wirkte, daß der Handel mit Gradsperrhäuschen verboten würde.

(Eingefant.)

Durch Zufall war am Montag mein nach Westen gelegenes Schlafzimmer vor den herein-fallenden brennenden Strahlen der Nachmittagssonne nicht geschützt worden, so daß dieselben ungehinderten Zugang zu einer auf einem Tische stehenden gefüllten Wasserflasche fanden. Diese Wasserflasche nun, wie ein Brennspiegel wirkend, hat die intensiven Sonnenstrahlen verdichtet und auf einen Punkt auf dem Kopfende einer dahinter stehenden Bettstelle fällt, so daß alsbald ein tiefes Loch eingestochen worden ist. Von hier aus verbreitete sich der glimmende Brand auf einen Theil der Bettstelle und hatte schon zwei auf dem Bette liegende Mattdeden ergriffen, als die Weinen durch den entzündeten Brandgeruch aufmerksam wurden, den Brand entdeckten und erloschten. Leicht hätte, wenn der entzündete Brand nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre, ein größeres Schadenfeuer entstehen können; so aber ist, abgesehen vom Schreck, der Schaden auf eine theilweise verholzte Bettstelle und auf zwei versengte Mattdeden beschränkt geblieben.

Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichts.

Die Bestimmung des §. 61 des R.-Str.-O.-B. wonach eine Straftat, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, nicht zu verfolgen ist, wenn der Antragberechtigte es unterläßt, den Antrag binnen drei Monaten zu stellen, findet, nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts I. Senat vom 13. Juni 1879, auch Anwendung auf die Antragvergehen des Raubdrucks von Schriftwerken, Abbildungen musikalischer Compositionen u. dramatischen Werken, welche unter das Reichsdruckgesetz vom Jahre 1870 fallen, sowie von Werken der bildenden Kunst, für welche bis zum 1. Juli 1878 noch das preussische Raubdruckgesetz vom Jahre 1837 maßgebend war, und die nunmehr unter das Reichsgesetz vom 9. Januar 1876 fallen.

Große Haverei sind nach Art. 702 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs alle Schäden, welche dem Schiffe, der Ladung oder beiden zum Zweck der Errettung beider aus einer gemeinsamen Gefahr von dem Schiffe oder auf dessen Geheiß vorsätzlich zugefügt werden, sowie auch die Kosten, welche zu demselben Zweck aufgewendet werden, und die große Haverei wird von Schiff, Fracht und Ladung gemeinschaftlich getragen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichs-Oberhandelsgericht, I. Senat, durch Erkenntnis vom 28. Februar 1879 folgende Definition des handelsrechtlichen Begriffes der Haverei gegeben: Der der großen Haverei zu Grunde liegende Grundfah ist, daß die zur gemeinschaftlichen Rettung von Schiff und Ladung gemachten Schäden und Aufwendungen gemeinschaftlich getragen werden sollen, und es ist die Annahme des Grundfahes unerheblich, wie lange die Gemeinschaft der Interessen und der Gefahr gedauert hat und dauern wird, oder in welchem Stadium die Ausführung des Frachtvertrages sich befindet, wenn das betreffende Ereignis nur während der Dauer der Gemeinschaft eintritt. Eine große Haverei ist demnach auch dann anzunehmen, wenn vorausgesetzt, daß die übrigen Bedingungen derselben vorliegen, das Ereignis noch vor dem Beginn der Reise, oder wenn gar die Abladung zur Zeit des Unfalles noch nicht vollendet war.

Der Wechselschuldner ist nach Art. 89 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung nur gegen Auszahlung des Wechselsummes zu zahlen verpflichtet. In Bezug auf diese Bestimmungen

hat das Reichs-Oberhandelsgericht durch Erkenntnis vom 16. Juni 1879 ausgesprochen, daß die Wechselordnung, gleichviel ob im Wechsel- oder im gewöhnlichen Civilproceß, nur unter Vorlegung des Wechsels eingeklagt werden kann, dagegen kann das Reichsgericht auf Grund dessen der Wechselschuldner den Wechselbetrag schuldet und für welche Schuld er den Wechsel nur als Sicherheit gegeben, ohne Vorlegung des Wechsels eingeklagt werden. Der Wechselschuldner hat dieser Klage gegenüber nur dann einen Anspruch auf Auszahlung des Wechsels, wenn derselbe an sich noch geeignet ist, mildernd gegen den Schuldner geltend gemacht werden zu können.

Telegraphische Depeschen.

München, 3. September. Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin hat heute Vormittag um 9 Uhr 40 Minuten ihre Reise nach Steiermark fortgesetzt.

Wien, 3. September. Der Fürst von Montenegro ist heute im Brader Lager eingetroffen und auch dem Bahnhofs von dem ersten Generaladjutanten des Kaisers und den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Von dem Bahnhofs begab sich der Fürst in die Burg, wo derselbe vom Kaiser begrüßt wurde.

Wien, 4. September. Ihre k. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und von Preußen ist heute Nacht hier eingetroffen. In Folge des strengen Incognito auf der Reise unterblieb jeder offizielle Empfang. Am Bahnhofs hatten sich der deutsche Botschafter Prinz von Reuß mit dem Botschaftspersonal, sowie der englische Botschafter Lord Elliot zur Begrüßung eingefunden. Heute erfolgt die Weiterreise nach Steiermark.

Paris, 4. September. Die „Republique française“ meldet, der Bischof von Grenoble werde wegen Antikristenbrauchs vor den Staatsrath gestellt werden, weil er die Kirche zur Basilla erhoben habe, ohne daß er die päpstliche Bulle in Betreff dieser Aenderung vorher habe einregistriert lassen.

London, 3. September. Die dem „Reuter'schen Bureau“ via Madeira aus Capetown vom 19. August gemeldet wird, ist der neue Krall des Königs Cetewayo in Amanjanzan am 13. August zertrübt worden. Die Cavallerie setzte die Verfolgung bis in die nächste Nähe Cetewayo's fort, welcher mit mehreren Anhängern in den Wald flüchtete. Drei Ochsen des Königs Cetewayo und mehrere hervorragende Kämpfer, welche 650 Stück Vieh mit sich führten, haben sich unterworfen.

Alexandria, 4. Septbr. Kaiser Alexander vertritt heute Morgen 8 1/2 Uhr in der Kirche sein Frühgebete, begleitet von seinem Stabe und stattete darauf dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab. Kaiser Wilhelm reiste 12 1/2 Uhr ab, Kaiser Alexander 2 Minuten später.

Wetterbericht

des Meteorologischen Instituts zu Leipzig nach Angabe der Seewarte und eigenen Depeschen vom 4. September, 8 resp. 6 Uhr Morgens.

Ort	Barom. d. Meeresspiegel, in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Graden
Aberdeen	769,6	WNW	schw., wolkenl.	+12,8
Kopenhagen	758,0	W	leicht, wolkt.	+12,2
Stockholm	747,6	WSW	stark, bed.	+12,7
Haparanda	749,1	S	leicht, bed.	+11,0
Petersburg	751,5	SW	leicht, wolkt.	+11,0
Moskau	765,9	SE	leicht, Regen	+11,6
Gork, Queens-town	765,3	E	still, Regen	+12,8
Brest	764,2	E	still, bedeckt	+12,7
Bilder	769,7	WNW	still, halb bed.	+12,2
Sylt	760,9	NW	mässig, Regen ¹⁾	+14,1
Hamburg	769,5	WSW	leicht, wolkenl. ²⁾	+12,5
Swinemünde	761,7	W	schwach, heiter ³⁾	+14,3
Neufahrwasser	760,9	SSW	leicht, heiter	+12,8
Memel	765,4	WSW	frisch, wolkenl. ⁴⁾	+12,6
Paris	764,0	N	still, wolkenl.	+12,3
Greifswald	763,6	WSW	still, wolkenl. ⁵⁾	+12,5
Karlshagen	764,3	SW	leicht, wolkenl.	+12,8
Wiesbaden	764,7	SE	still, wolkenl.	+11,8
Cassel	764,8	SE	still, wolkenl.	+12,5
München	766,1	W	mässig, wolkenl.	+14,4
Zittau	—	S	schw., wolkenl.	+15,0
Annaberg (8 ⁶⁾)	—	S	schw., wolkenl.	+ 9,9
Dresden (8 ⁶⁾)	765,8	SE	still, wolkenl.	+ 9,4
Leipzig	764,5	SSW	still, wolkenl.	+14,5
Berlin	765,8	S	still, wolkenl.	+12,3
Wien	765,9	—	still, wolkenl.	+10,3
Breslau	765,3	S	still, wolkenl.	+12,0

¹⁾ Staubrege. ²⁾ Donstig. ³⁾ Nichts Than. ⁴⁾ Gestern Nachmittag regnerisch. ⁵⁾ Nebel, Than.

Uebersicht der Witterung. Ein tiefes barometrisches Minimum, welches heute an der Küste des mittleren Norwegens liegt, bewirkt bei trübem, vielfach regnerischem Wetter Weststurm in Südwesten und starke westliche Winde im Skagerrack und in Südwesten, Ueber Centraluropa hat der Luftdruck allgemein abgenommen, im Süden stärker als im Norden, wodurch die Westwinde an den deutschen Küsten abfluten. In ganz Mitteleuropa und auf den britischen Inseln herrscht ruhiges, im ersteren größtentheils wolkenloses, auf letzteren jedoch wolkigen oder nebligen Wetter bei nahezu normaler Temperatur.

Witterungs-Aussicht auf Freitag, 5. September.

Bei schwachen Winden vorwiegend trockenem, ziemlich heiterem Wetter und geringe Temperatur-Aenderung. Stellenweise Nebelbildung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 4. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt eine kaiserliche Verordnung, nach welcher der Bundesrath zum 15. September nach Berlin einberufen wird.

Die ...
engeregt ...
bis 448 ...
Bahrheit ...
auch aus ...
Frankfurt ...
ie Antänd ...
Baughan ...
Dividende ...
ung, daß ...
len Schien ...
boten hat ...
Nur zur ...
einführung ...
betreffende ...
io gewes ...
schen W ...
Schulps ...
den. ...
Eisenwege ...
überföhen ...
ausbeprod ...
ländischer ...
vertheilen ...
einander ...
das Ron ...
falls ein ...
und „D.“ ...
Köln, wo ...
sich vor ...
für das G ...
lern liegt ...
(etwa 1 ...
die Concu ...
stehende ...
tunen in ...
ausarten ...
Die schuy ...
nach gew ...
liche Go ...
diten Ges ...
zu stellen ...
selben Da ...
ihre forder ...
Die „N ...
nicht ab ...
Berliner ...
Herbank ...
Lariffage ...
Regierung ...
lages, wo ...
steht in ...
ändern ma ...
die Entfer ...
abkirzt. ...
nach dem ...
Gewicht ...
ponte ab ...
stetische ...
sturen m ...
ausgeschl ...
waltungen ...
Staatsbal ...
da sie dur ...
ihnen dr ...
haben; di ...
benachthe ...
Burr ...
reichlich ...
beim Ude ...
gegen den ...
land aus ...
süßen Bl ...
gen Bräu ...
wird nicht ...
der Win ...
öferrieder ...
eines frä ...
ungünstig ...
und höbe ...
vertheuert ...
Handen. ...
Ueber ...
Unterred ...
politisch ...
allerlei ...
den amer ...
selbe man ...
sichern ...
schränkte ...
jezt ist ...
famlich ...
nicht mö ...
zu erhalt ...
cassen zur ...
Kuppräg ...
in Paris ...
Sortier

Volkswirtschaftliches.

Vom Tage.

Die Courte waren am Mittwoch höher, auch enger als von Paris. Am Abend waren in Wien und Frankfurt Creditactien wieder, die in Berlin bis 448 gestiegen waren. Die Börse hat sich in Wahrheit nie von dem Stimmungspunkt zwischen Russland und Deutschland drehen lassen, und sie kann auch aus diesem Blickwinkel kein Bild schlagen. Die „Frankfurter Bzt.“ knüpft an die Mitteilung über die Ankündigung der englischen Eisen-Firma Holcom, Vaughan & Co., daß sie für das letzte Halbjahr keine Dividende zu verteilen im Stande sei, die Erinnerung, daß gerade diese Firma es war, welche bei vielen Schienenfabrikationen die deutschen Werke unterboten hat, welche Offerten von den Schutzpatronen fast zur Motivierung ihrer Forderungen auf Wiedereröffnung der Eisenwerke angeführt wurden. Die betreffenden Gesellschaften müssen dabei nicht sehr lucrativ gewesen sein, und die Concurrenz, welche den deutschen Werken gemacht wurde, wäre daher auch ohne Schußloß wahrscheinlich weniger intensiv geworden. Auch in Oesterreich haben sich die Eisenwerke zu einem Cartell zusammengesetzt und beherrschen, da ohne daß es irgendwo im Geleise ausgesprochen wäre, eine factische Prohibition ausländischer Schienen, welche den ganzen Markt. Sie verteilen so, nicht den Bedarf der Provinzen unter einander und stellen Forderungen, wie sie eben nur das Monopol gestattet. So wurde der Staat gleichfalls ein Opfer dieser Verbindung. Das „G. f. E. und D.“ enthält demgegenüber eine offenbar inspirirte Notiz, worin es unter Anderem heißt: „Es liegen Anzeichen vor, welche annehmen lassen, daß die Grenze für das Gewinnenlassen der Eisenwerke nicht mehr fern liegt, und woüber die Regierung auf Mittel (etwa Einbeziehung der ausländischen Industrie in die Concurrenz) wird bedacht sein müssen, um das bestehende Bündnis nicht in ein von schädlichen Wirkungen für den Abnehmer befehltes Monopol ausarten zu lassen. Die Sache ist freilich genau. Die schützamerikanische Oesterreichische Regierung ist demnach genöthigt, mit einem Kartell an die ausländische Concurrenz zu drohen, weil es den veränderten Eisenwerken nicht erlaubt, annehmbare Preise zu stellen. Freilich eine Privatbahn ist nicht in derselben Lage, und muß einsehen, was man von ihr fordert. Das ist der Segen des Schußloßs.“

Die „R. fr. Pr.“ schreibt, daß noch immer sich nicht ablehen lasse, welche Haltung die preussische Regierung in der Frage der deutsch-österreichischen Verbandsartikeln einnehmen beabsichtigt. Was die Tariffrage anbelangt, so scheint sich die preussische Regierung vor der strengen Anwendung des Grundgesetzes, welches im neuen Tarifgesetz Entwurf aufgeführt ist, zu fürchten, nach welchem eine Bahn der andern nur dann Concurrenz machen darf, wenn sie die Entfernung auf deutschem Gebiete um 20 Meilen abführt. In Anwendung auf den Verkehr von Ungarn nach den Gebirgen, welcher hier am meisten ins Gewicht fällt, würde dies bedeuten, daß alle Transporte über Oberbayern und dort auf die Oesterreichische und Kaiserliche-Bahnen transponirt werden müßten, während die Routen über Böhmen ausgeschlossen würden. Gleichwohl sehen die Verwaltungen der Oesterreichischen Nordwestbahn und Staatsbahn dieser Eventualität mit Ruhe entgegen, da sie durch anderweitige Tarifcombinationen den ihnen drohenden Nachtheil abzumehren verstanden haben; die deutschen Bahnen würden daher die allein benachtheiligten sein.

Wurde wider Wank! Eine Deputation der österreichischen Montan- und Eisenindustriellen hatte beim Reichsminister dieser Tage Audienz, um sich gegen den Abschluß eines Zollvertrages mit Deutschland auszusprechen, der den Interessen der österreichischen Bergbauindustrie widerstrebe. Nur ein Vertheilungsbefehl auf Basis des bestehenden österreichisch-ungarischen Zolltarifs mit Aufrechterhaltung der Minimalpreise derselben sei anzustreben. Die österreichische Montan- und Stahlindustrie bedürfe eines kräftigen Schutzes gegen Deutschland, da die ungunstigen natürlichen Verhältnisse, höhere Frachten und höhere Besteuerung die österreichische Production vertheuern. Der Minister war vollumfänglich damit einverstanden.

Über den Amerikaner Kelleb, der neulich eine Unterredung über die Währungsfrage mit dem polnischen Reichsminister hatte, verlausbaren allerlei Biographien in den Blättern, und ist er aus den amerikanischen Berichten längst bekannt. Derselbe war ein freireichlicher Arbeiter der amerikanischen Goldwäscherei, dann agitirte er für die unbeschränkte Ausgabe von unmetallbarem Papiergeld und jetzt ist er Agent für die Silberminenbesitzer. Bekanntlich ist es in den Vereinigten Staaten bisher nicht möglich gewesen, den Silberdollar in Circulation zu erhalten. Er kehrt immer wieder in die Staatscassen zurück, so daß nur circa der sechste Theil der Ausgabe in Umlauf ist. Herr Bankier Reichard in Paris hätte bei seiner übertriebenen Entgegnung gegen Courtier das nicht vergessen sollen.

Chinesische Handfertigkeit.

In demselben Verhältnisse, in welchem der Werth der geistigen Arbeit abnimmt, muß der Werth der mechanischen Arbeit zunehmen, d. h. also, je mehr Menschen durch wissenschaftliche Studien und industrielle oder commerciale Unternehmungen ihren Lebensunterhalt sich zu verschaffen suchen, um so theurer wird die rein physische Arbeit bezahlt werden müssen. Dieser natürliche volkswirtschaftliche Proceß wird nur dort im Interesse der geistigen Arbeit eine entgegengesetzte Richtung einschlagen, wo die Zunahme der Bevölkerung entweder sehr bedeutend ist, so daß die Production von Sachgütern deren Consumption übersteigt, oder die Größe des Landes die Zahl der eintägig gebildeten Menschen, also die geistige Arbeit, auf engere Grenzen beschränkt. Derartige Beispiele geben uns China und Japan, wo die sabelhafte Blüthe der mechanischen Arbeit unter Staunen hervorbricht. Man betrachte den einfachen Eisenhut, welcher in neuerer Zeit aus diesen asiatischen Ländern importirt und für 60 4

hier verkauft wird, dabei ebenso gut gegen die Strahlen der Sonne wie gegen den Regen schützt. In ganz Europa giebt es keinen Ort, dessen Bevölkerung bei der Production dieses Fabrikates Concurrenz zu machen im Stande wäre.

In Nord-Amerika beginnt auch die Fabrication von Hüben und Schuhen in die Hände der Chinesen zu kommen, von diesen haben 8 Arbeiter genau so viel Bedürfnisse, wie ein einziger deutscher oder englischer Arbeiter. Mechanische Fertigkeit in Ausübung von Handarbeiten ist der mongolischen Rasse angeboren, auch hat sie bereits eine Tradition von Jahrtausenden hinter sich, und es soll schon Zeiten gegeben haben, wo sie künsterlich höher stand als in der Gegenwart. Ein arabischer Schriftsteller äußerte sich im IX. Jahrhundert bereits wie folgt über die Arbeitsfähigkeit dieses merkwürdigen Volkes: „Die Chinesen gehören zu denjenigen Geschlechtern Gottes, welche die größte Handfertigkeit besitzen zum Zeichnen, zum Fabriciren und für alle Arten von Arbeit. In dieser Hinsicht werden sie von keinem anderen Volke übertroffen. In China macht ein Mensch mit seiner Hand, was ein anderer Mensch wohl schwerlich zu versetzen im Stande wäre. Eine vollendete Arbeit bringt er zum Vorschein, läßt den eingeleiteten Gegenstand an der Thür seines Palaßes aufstellen und dort bleibt er ein Jahr lang zur öffentlichen Schau. Hat inzwischen Niemand daran etwadeit, dann belohnt der Gouverneur den Künstler und läßt ihn in seine Dienste treten. Er bekommt auch Nichts, wenn Jemand erhebliche Fehler nachweisen konnte. Der Hock der Chinesen ist, daß sie durch solche Ausstellungen das Talent auszuwählen und die Künstler zum reiflichen Nachdenken bei Allem, was sie unternehmen, veranlassen wollen, damit Alles, was aus ihren Händen hervorgeht, mit äußerster Sorgfalt gearbeitet werde.“

Es bleibt keinem Zweifel unterworfen, daß die Chinesen auf dem Gebiete der Handarbeit den Europäern auch noch heute weit überlegen sind, und jene haben nicht ganz Unrecht, wenn sie uns in diesem Punkte thätig als Barbaren betrachten. Welche Weisheit und Gerechtigkeit liegt aber zugleich in der Staatsnorme, daß die Regierung nur das Talent, das wirkliche Verdienst belohnt und dasselbe zugleich als anregendes Beispiel im Interesse der allgemeinen Wohlthat des Volkes durch mögliche Beförderung der Cultur benutzen will; auch in diesem Punkte könnten wir von diesem wunderbaren Volke Manches lernen, was auch für uns gut und nützlich wäre.

Vermischtes.

W. Polen, 4. September. (Special-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“.) Der Aufsichtsrath der hiesigen Bank für Landwirtschaft und Industrie beschloß in seiner heutigen Sitzung, 4%, Prozent Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr zu verteilen.

u. Leipzig, 4. September. Aus Merseburg wird uns mitgeteilt, daß die Stadt Merseburg den wegen Heranzugung der Thüringischen Eisenbahn zur Communalsteuer durch den Rechtsanwalt Herrn Böhlhoff geführten Proceß in dritter und letzter Instanz gewonnen hat.

u. Leipzig, 4. September. Die Opreussische Südbahn hat im Monat August e. ein weniger ertragsreiches Ergebniss zu verzeichnen gehabt, indem gegen die definitive Einnahme um gleichen Monat des Vorjahrs 60,812 A weniger vereinmahmt worden sind. Vom 1. Januar bis zum August 1878 wurden 8,089,664 A oder gegenüber der Einnahme der correspondirenden Periode im Jahre 1878 1,811,885 A weniger vereinmahmt.

u. Leipzig, 4. September. Da es bekanntlich bei den Verhandlungen der preussischen Staatsregierung mit den Gesellschaften der Rhein-Windener Eisenbahn-Gesellschaft zu einer Einigung nicht gekommen ist, weil die Gesellschaften die von der Regierung gebotenen hohen Auszahlung gefordert haben, während die Regierung jedes weitere Auszahlungsverweigerung hat, wird der von der Regierung entworfenen Kaufvertrag ohne die Genehmigung der Gesellschaften vorläufig der Generalversammlung, welche auf den 10. October e. einberufen worden ist, unterbreitet werden.

u. Leipzig, 4. September. Wie immer, so ist auch diesmal wieder die Dury-Wodenbacher Eisenbahn die erste, welche ihren Kundweis per August e. veröffentlicht. In dem genannten Monate wurden im Güterverkehr 15,208 Tonnen weniger befördert als im August 1878, ein Umstand, der, da das Plus, welches der Personenverkehr aufzuweisen hat, nur geringfügig war, auf das Gesamtverhältniss eine negative Wirkung insofern äußerte, als 18,140 fl. weniger vereinmahmt wurden, wodurch sich das jetzige Minus auf 69,866 fl. steigerte.

u. Leipzig, 4. September. Die neuerliche Steigerung des Cours der Aktien der Carl-Ludwig-Eisenbahn-Gesellschaft, welche im Hinblick auf die ziemlich günstigen Betriebsverhältnisse etwas auffällig erscheint, läßt, wie uns aus Wien geschrieben wird, in erster Linie von Käufen für Berliner Rechnung her. Es wurde bemerkt, daß nach dieser Richtung hin seit vorgestern mehrere Laufende Stück abgekauft sind. Man will in Berlin einen Fingerzeig bekommen haben, daß die Betriebsverhältnisse in den restlichen vier Monaten des Jahres sich günstiger gestalten werden und der Vergleich mit den ähnlichen Betriebsergebnissen von August-December 1878 sich zu Gunsten der diesjährigen stellen wird. Man rechnet auf den Bestand der ungarischen Getreideexporte und auf starken Aufschwung Rumänens, welches sich in diesem Jahre einer guten Mittelernte erfreut. Allerdings hat die Carl-Ludwig-Eisenbahn an den sibirischen, direct an die preussischen anschließenden Linien ernste Concurrenzen. Dagegen scheint der rumänisch-ungarische Anschluß ihr keinen Abbruch thun zu haben, noch solchen besorgen zu lassen.

u. Leipzig, Dresden, Warschauer directer Verkehr. — Man hat von Leipzig drei durch-

gehende Bänderverbindungen nach Warschau auf dem Wege über Dresden. Der erste geht früh 8 Uhr 10 Minuten der combinirten Schnellzug, dann hat man 7 Uhr Abends den Personenzug, endlich 9 Uhr 50 Minuten den Schnellzug nach Warschau. Die Preise sind verschieden. Die zweite Classe 1 B. kostet auf den deutschen Bahnen bis zur Grenze zwischen 84.70 bis 40.10 A. — Ein großer Vortheil ist, daß man directe Billets erhält und die russische Strecke gleich hier in Rubeln und Kopfen bezahlen kann. Die russischen Gebühren sind für den Personenzug und den combinirten Schnellzug gleich, nämlich 4 Rubel 37 Kopfen für die 2. Classe, 8 Rubel 17 Kopfen für die 1. Classe, 11 Rubel 1 Kopf für die 1. Classe. — Die Schnellzugpreise sind erhöht: für die 2. Classe 9.51 Rubel, für die 1. Classe 12.66 Rubel. — Die Fahrpreise bis zur Grenze werden in Reichsmünze bezahlt und betragen für den Personenzug nach den Classen de i-hundertweise 88.20, 84.70 und 46.80 A., für den combinirten Schnellzug 16.90, 86.80 und 49.40 A.; für den Abend Schnellzug 40.10 und 63.70 A. II. und 1. Classe. Beim Abend Schnellzug hat man keinen Wagenwechsel zwischen hier und Warschau.

u. Weiskau, 3. September. Der Oberhohndorfer Schader-Steinlohlenbauverein, der in letzter Zeit viele seiner Actien von der Oberhohndorfer Haindorfer Kohleneisenbahn verkauft hat, um seine Anleihen tilgen zu können, macht bekannt, daß sämtliche noch nicht ausgelost gewesenen 288 Schuldtheile (à 300 A) am 1. October d. J. zur Rückzahlung gelangen. Auf Verlangen werden dieselben auch schon jetzt eingelöst; doch werden in diesem Falle die Zinsen nur bis zum Tage, an welchem die Rückzahlung erfolgt, berechnet. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter. Diesem Grundsatz gemäß wird der Stand dieses Werkes durch die Deckung sämtlicher Anleihen nur gewinnen. Zahlansstellungen sind J. G. Salzfür in Belgia, Alfred Thost hier und die Beckhase in Oberhohndorf.

u. Bei Gelegenheit der gegenwärtig der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn von der Regierung gemachten Offerten wird die Erinnerung wachgerufen, daß, als vor ca. 8 Monaten man mit der Regierung Verhandlung zu erhalten suchte, in wie fern sie jetzt auf eine Erwerbung der Bahn einzuwirken, damals in sehr bestimmter Form die Erklärung erfolgte, es stehe die Verstaatlichung dieser Bahn zur Zeit nicht auf dem Programm. In der ganzen Zeit erfolglos und auf allen Seiten übereinstimmend als undiscutierbar betrachtet, Prophezeie ist man daher eine Art von Festsitzpunkt zu suchen jetzt geneigt, meint die „B. V. Z.“ Die Regierung macht der Berlin-Anhaltischen Bahn eine Kaufposition, um so die Generalversammlung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn zu über, gemäßigten den Glauben erregend, man könnte leicht mit der Anhaltischen Bahn weiter gehen, wenn es nicht gelingen sollte, sich mit der Potsdamer zu einigen, und man macht eben in dem Moment, wo die Entscheidung bei der Rhein-Windener Bahn bevorsteht, der Rheinischen aus dem gleichen Jüngling heraus eine Offerte, gleich es aber hierdurch, bei der Potsdamer und der Rhein-Windener Bahn die Entscheidung wirklich im Sinne der Regierung zu dirigiren, dann werden möglicher Weise die jetzt unannehmbaren Propositionen doch der Ermüdung werth. Wir wollen nicht ja, da diese Prognose wirklich bestehen, aber es ist charakteristisch genug, daß man bei dem ganzen Handeln der Regierung doch diesen Gehalt, voraussetzen kann, ja man discutirt gerade in Beziehung darauf bereits die Idee, ob es nicht notwendig sei, durch eine Vereinbarung zwischen den Directionen der Bahnen, deren Erwerbungs- und Auslastung, ein gleichmäßiges Verhalten der Regierung gegenüber herbeizuführen, um wenigstens zu vermeiden, daß immer eine Bahn durch die Erwerbung der anderen so zu sagen würde gemacht werden.

u. n. Prag, 3. September. In der jüngsten Sitzung der Krumauer Bezirksvertretung wurde über den nächsten Antrag auf Einbringung einer Petition durch die Budweiser Handelskammer an die Regierung wegen Heranzugung einer normalpulsigen Dicitinalbahn von Budweis über Krems, Krumau, Jähly und Oberplan an die bayerische Grenze, in Ermüdung des Umhandels, daß der ganze südwestliche Theil Böhmens mit dem Böhmerwalde angeschlossen der gebauten Eisenbahnen in Böhmen ohnedies vollständig behandelt wurde und jeder Bahnverbindung entbehrt und daß die Bezirksvertretung die Wichtigkeit und Originalität einer solchen Dicitinalbahn einsehe und die Bezirksgemeinden bereit sind und versprechen, das Unternehmen den stärksten zu unterstützen — einstimmig beschloß, die Budweiser Handelskammer wegen Vorlage einer solchen Petition dringend zu ersuchen.

u. Verlust an Werthpapieren. Ein an die Firma Gebrüder A. D. Haas in Wien adressirtes Schreiben aus Com-Balanka, welches am 27. Juni d. J. von der Firma Joseph B. Seron dafelbst der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Beförderung übergeben wurde, ist in Verlust gerathen. In demselben waren neun acceptirte Wechsel enthalten, und zwar: 5651 Francs 66 Centimes per 6 Monate, 6651 Francs 66 Centimes per 12 Monate, 6516 Francs 66 Centimes per 18 Monate, 10,688 Francs 60 Centimes per 24 Monate, sämtlich ddo. 30. Juni d. J. (für die Firma Citas), dann 66 Francs 66 Centimes per 12 Monate ddo. 30. Juni d. J. zur Uebergabe an die Firma Ad. Münch; endlich 26 Francs 46 Centimes per 6 Monate, 26 Francs 46 Centimes per 12 Monate, 24 Francs 80 Centimes per 18 Monate, 46 Francs 99 Centimes per 24 Monate, sämtlich ddo. 30. Juni d. J. zur Uebergabe an die Firma Gu. Wagnmann, sämtlich Tratten von dieser Firmarou in Com-Balanka auf Herr Benarou, ebenfalls selbst an die Ordre des Herrn Risim Benarou, von letzteren in blanco girirt und vom Benarou ordnungsmäßig acceptirt. Sämtliche Accepte wurden in aller Form ungültig erklärt. — Waaghaldbahn. Wir haben bereits berichtet, daß über diese Gesellschaft nunmehr der Concurs eröffnet ist. Das Anlagecapital der Gesellschaft betrug aus 18,000 Stammactien gleich 3,600,000

Gulden, dann aus 18,000 Prioritätsactien gleich 3,600,000 fl., endlich aus Prioritäts-Schuldtheilen gleich 7,867,772 fl. In den Besitz des ungarischen Staates ging die Bahn für 6,800,000 fl. über. Aus diesem Kaufschilling war vor Allem die Forderung der Sparcasse zu bezahlen; dann verblieben 1.1 Mill. zur Tilgung resp. zur Abfindung sämtlicher Schulden. Aber selbst dieser minimale Betrag ist nicht ganz den Gläubigern zugewendet. Vielmehr wurden 400,000 fl. zur Fedung der „Bermittlungsloosen“ in „Wang gebracht. Wäre letzterer Betrag gleichfalls zur Ausgleichung von Schulden verwendet worden, dann würden, wie die „D. B.“ schreibt, vielleicht diejenigen Gläubiger, welche schon vor einem halben Jahre den Concurs anstrebten, befriedigt worden sein. Schon damals, bevor der ungarische Reichstag den Ankaufschluß sah, hatte eine Anzahl von Obligationsgläubigern durch einen hiesigen Advocaten die Eröffnung des Concurses verlangt. Von den Partialobligationen sind noch mehr als 300,000 fl. in Umlauf, und zwar befinden sich dieselben, wie die „D. B.“ berichtet, fast ausschließlich im Besitz von Angehörigen des deutschen Reiches. Es wurde auch schon wiederholt die diplomatische Intervention in dieser Sache angetragen, aber immer vergeblich, da sich die Gesellschaft der Waaghaldbahn weigerte, die Forderung als eine liquide anzuerkennen. Auch wurden schon wiederholt von beiden Seiten Ausgleichsversuche unternommen, allein immer vergeblich, denn jeder Versuch scheiterte an dem Angebot der Gesellschaft.

u. Die französische Nationalbank publiciren das Rundschreiben der Bank von Frankreich an die Firmen, welche mit ihr in laufender Rechnung stehen. Demnach wird der Zeitraum von 10 Tagen für je acceptirte Wechsel auf 5 Tage reducirt, unter Bedingung eines Minimal-Ausgebots von 10 c für den Arbit. Ausgenommen sind die in den Accepten enthaltenen acceptirten Effecten, welche auf andere Zweiganstalten lauten. Auch müssen 8 Tage vor Verfallzeit zum Decept repräsentirt werden die Secunden oder Copien. Ebenso müssen 8 Tage vor Verfallzeit in Paris acceptirt werden Wechsel auf Balken und umgekehrt. Was die Pfandeffecten, welche am Tage oder 2 Tage vor dem Verfall präsentirt werden, anlangt, so wird sich die Bank ein Minimum von 5 Tagen Interessen berechnen oder mindes als einen letzten Satz von 10 c. Hinsichtlich der Effecten, welche der Bank zum Ankauf übergeben werden, wird an Stelle der bisherigen Kostenlosigkeit eine Provision von 25 c. per 100 Francs treten, mit einem Minimum von 10 c. für alle Effecten unter 100 Francs. Auch werden alle Effecten zum Comblant mit 10 Tage nur 5 Tage vor Verfall zugelassen werden. — Uebertragungen von einem Conto auf das andere in Paris oder in den Anzeigankonten werden zukünftig gratis geschahen können. Diese neuen Anordnungen treten vom 10. September an Platz.

u. Frankreichs National-Bermögen. Das verschickbare Eigenthum von Frankreich beträgt einer Aufschätzung im „Journal Officiel“ zufolge 687,7 Milliarden Francs, wovon 299 Milliarden nur 60 Broc. d. h. 54 Milliarden verschickbar sind. In dieser Aufschätzung sind einbezogen: 45 Milliarden bebautes Eigenthum, 10 Milliarden Mobilien, 6 Milliarden Vieh, 3 Milliarden landwirtschaftliche Instrumente, 9 Milliarden Ernte, 7 Milliarden Staatseigenthum und 2 1/2 Milliarden communales Eigenthum.

u. Textilindustrie-Museum in Lyon. In Lyon fand in dem die Einweihung und Eröffnung eines neuen Museums für Industrie und Handel statt. In demselben befinden sich allein 6000 Muster von Geweben aus alter und neuer Zeit. Die Rührigkeit der französischen Industrie kann dadurch nur gefördert werden.

u. Dampfschiffahrt zwischen Havre und New Orleans. Die Dampfkammer von New Orleans spricht sich in ihrem letzten Berichte dringend zu Gunsten einer zwischen Havre und New Orleans herzustellenden directen Dampfschiffahrt aus. Im Jahre 1877/78 betrug die Ausfuhr von New Orleans 316,928 Ballen. Die Erzeugnisse des großen Weltens kommen auf zwei Wegen an New Orleans, einmal binnen 8 Tagen von St. Louis den Mississippi herunter oder per Bahn von Cairo. Die Schiffahrt hindernisse auf dem untern Mississippi sind bekannt genug. Capitain Gads hat bisher viel zur Beseitigung derselben beigetragen. Der Fluss ist bis 26, beidseitlich 80 Fuß vertieft worden. Das „Journal des Debats“ kann der Anregung der New-Orleaner Handelskammer nur beipflichten.

u. Italienischer Handel mit Innerafrika. Die Italiener geben sich große Mühe, den Handel mit innerafrikanischen Produkten zu bringen, neue Abwege und Orte zu suchen und sich um die Handelsverträge zwischen Berlin und Rom zu erwerben. Man rechnet sehr auf den Erfolg der italienischen Expedition in das Land Schoa. — Jetzt hat eine große Mailänder Firma, das Haus Vattuada, zwei tüchtige junge Männer nach Afrika aufgeschickt, um Handelsverbindungen mit dem Innern anzuknüpfen und dort Privilegien anzulegen. Am 28. August begaben sich Demetrio Prada und Francesco Vecchi nach Senegal um sich nach Gambia einzuschiffen, nach dem Sudan und von da in das Innere vorzubringen bis Wangi Karereisen von der Bahr-Abtheilung. Ihr Hauptausgangspunkt gilt dem Indigo und kostbaren Handelsgütern.

u. Italienische Märkte und Messen. Die Bergamotter Messe war ebendam sehr berühmt und besucht. Die Alexandriner Messe dauerte von Mitte August bis Mitte September. Jetzt sind zwar die alten Messen auf dem Weipolde noch vorhanden, aber die Messe ist bis zum ägyptischen Unbedeutendheit gesunken, wenn auch die Reisehändler fort und fort von der berühmten Messe Bergamo schreiben. Auch Brescia hatte eine ebendam berühmte Messe. Zu ihr kam n. sonst die Handels- und Gebirgsbewohner von allen Seiten hergestromt, um ihre Waarenzufuhr fürs ganze Jahr zu machen. Neuesten Berichten zufolge ist heuer so gut wie gar Nichts von einer Messe in dem wasserflutenden Brescia (Brescia armata) zu spüren gewesen, nicht einmal Kunsttreter und Operngesellschaften hätten sich blicken lassen.

Leipziger Börsen-Course am 4. September 1879.

Main table containing financial data for various categories: Deutsche Fonds, Anstalt. Fonds, Wechsel, Eisenbahn-Prämien, Industrie-Akt., Prior., and Kassen-Aktion und Prioritäten. Each section lists titles, values, and prices.

Verantwortlicher Haupt-Redacteur Hr. Köhler in Leipzig. Für den politischen Theil verantwortlich Heinrich Mühl in Leipzig. Für den musikalischen Theil Prof. Dr. D. Paul in Leipzig. Für den volkswirtschaftlichen Theil G. G. Bauer in Leipzig. Druck und Verlag von G. Holz in Leipzig.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.